Erscheint wöchentlich 6 mal.
Publikations-Organ des Stadtkreises Bocholt, des Landratsamtes und des Finanzamtes Borken und der Ämter Rhede, Dingden und Liedern-Werth.

# Grenzwarte

Öffentlicher Anzeiger des Stadtkreises Bocholt und des angrenzenden Niederrheins,
zugleich Abend-Zeitung für Borken, Rhede und Umgegend.

Bezugspreis: Durch Boten monatlich 1,80 Mk., von der Geschäftsstelle abgeholt wöchentlich 0,40 Mk. Einzelpreis 0,10 Mk.
Fernruf 2891. Postscheckkonto Dortmund Nr. 21 770.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Hermann Büssing, Bocholt, für den Anzeigenteil: Richard Gagg, Bocholt.
Anzeigenpreis: Der 37 mm breite, 1 mm hohe Raum kostet im Verbreitungsgebiet: Familien- und kleine Anzeigen 6 Pfg., für Geschäfts-, Vergnügungs- und Vereins-Anzeigen 7 Pfg., für behördliche und amtliche Anzeigen 10 Pfg., für auswärtige Anzeigen 12 Pfg. Bei Nichtbarzahlung erhöhen sich die Preise um 10 Proz. Schluß der Anzeigen-Annahme: Größere vorm. 10 Uhr, kleinere nachm. 2 Uhr.
Haupt-Geschäftsstelle und Redaktion: Bocholt, Osterstraße 21, Fernruf 2891.
Vertreter in Rhede: Bernh. Essing, Hohestr.; in Werth: Th. Parras; in Dingden: Wilh. Wiedenbrück; in Anholt: Rob. Etzbach; in Suderwick: Terstegge-Hövener; in Borken: Johs. Bläser.
Rotationsdruck: Druckerei Grenzwarte (Mayland & Büssing), Bocholt. — Draht-Adresse: Grenzwarte Bocholt.

17. Jahrgang — Samstag, den 17. September 1927 — Nr. 217

# Der ungarisch-rumänische Streitfall vor dem Völkerbund.

**Genf**, 17. Sept. (Radio.) Die neue Session des Völkerbundsrates begann heute vormittag zunächst mit einer geheimen Sitzung. Zu deren Beginn erklärte der Vertreter Chinas, der satzungsgemäß den Vorsitz der neuen Ratstagung hätte übernehmen müssen, daß er dem Beispiel Dr. Stresemanns folgend auf den Vorsitz im Rat auf dieser Tagung verzichte. Darauf übernahm der gegenwärtige Präsident des Rates Villegas den Vorsitz. Er begrüßte in einer Ansprache die neuen Mitglieder des Rates, wobei er zunächst darauf hinwies, daß Kanada wertvolle Mitarbeit am Völkerbund geleistet habe. Hierauf richtete Villegas herzliche Begrüßungsworte an Cuba und an Finnland. Alle drei neuen Ratsmitglieder dankten in kurzen Ansprachen. Der Delegierte Finnlands verlas dabei eine Erklärung, in der die Friedensliebe Finnlands und der Wille zur aktiven Mitarbeit am Völkerbund zum Ausdruck kommen. Hierauf setzte der Rat die Tagesordnung für die neue Ratstagung fest. Auf Antrag Chamberlains wurde die Frage der Verringerung der Ratstagungen von vier und drei auf die Dezember-Tagung des Rates vertagt. Ferner beantragte der Berichterstatter für die Salamis-Affäre, der Delegierte Kolumbiens, Vertagung dieser Angelegenheit auf die Dezember-Tagung. Zum Schluß teilte der Generalsekretär des Völkerbundes mit, daß er dem Völkerbundsrat Vorschläge über die Neuverteilung der Berichterstatter vorlegen werde.

Im Anschluß hieran begann die öffentliche Sitzung des Rates, in der heute der ungarisch-rumänische Streitfall zur Behandlung gelangen wird. Man erwartet, daß der ungarische Delegierte Graf Apponyi und der rumänische Außenminister Titulescu in längeren Erklärungen den Standpunkt ihrer Regierungen darlegen werden. Wie verlautet, wird der gestern von der T. U. veröffentlichte Vermittelungsvorschlag des juristischen Komitees zunächst noch von den beiden beteiligten Regierungen abgelehnt. Er soll ferner auch auf Widerstand innerhalb des Rates stoßen, so daß der weitere Verlauf der Verhandlungen in dieser Frage zurzeit noch nicht übersehen werden kann.

### Nach Chamberlains Bericht — Graf Apponyi.

**Genf**, 17. Sept. (Radio.) Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrates, auf deren Tagesordnung als erster Punkt der ungarisch-rumänische Streitfall steht, begann mit der Verlesung des Berichtes des für diese Frage eingesetzten Dreier-Komitees (England, Japan und Chile) durch den Berichterstatter Außenminister Chamberlain. Der Bericht stellt nach eingehender Darstellung der historischen Entwicklung des Konfliktes folgende Rechtsgrundsätze zu seiner Beilegung auf:

Schaffung einer Agrarreform, die nicht im Gegensatz zu den Bestimmungen des Friedensvertrages stehe. In der Behandlung der Ungarn und Rumänen bei der Durchführung der Agrarreform dürfe keinerlei Ungleichheit bestehen. Das Ratskomitee schlägt vor, Rumänien zur Ernennung eines Ersatzschiedsrichters aufzufordern. Die beiden Parteien sollen sich auf die allgemeinen Rechtsgrundsätze des Gutachtens einigen. Im Falle einer Ablehnung durch Ungarn soll Rumänien von der Ernennung eines Ersatzrichters für den gemischten ungarisch-rumänischen Schiedsgerichtshof absehen. Im Falle einer Ablehnung durch Rumänien soll der Rat die Maßnahmen ergreifen, die für das Infunktiontreten des gemischten Schiedsgerichtshofes notwendig sind. Der Bericht stellt fest, daß der Völkerbundsrat mit diesen Vorschlägen seine Rolle erfüllt habe.

Nach einer kurzen Geschäftsordnungsdebatte, die die verschiedenartigen Auffassungen der Ratsmitglieder scharf zu Tage treten ließ, legte der 82jährige erste ungarische Delegierte Graf Apponyi in einstündiger formvollendeter Rede den Standpunkt der ungarischen Regierung dar. Er erklärte, daß er im Namen der ungarischen Regierung die Vorschläge des Ratskomitees zu seinem größten Bedauern nicht annehmen könne, da die Vorschläge im Gegensatz zu den Bestimmungen des Völkerbundspaktes sowie des Vertrages von Trianon und besonders zu den Grundsätzen der Schiedsgerichtsbarkeit ständen. Ungarn fordere lediglich, daß die Streitfälle durch den im Vertrag von Trianon geschaffenen ungarisch-rumänischen Schiedsgerichtshof entschieden würden. Nachdrücklichst wies Graf Apponyi darauf hin, daß es sich in dem Streitfall um die rein prinzipielle Frage der Anerkennung des Schiedsgerichtsgedankens handele. Der Hauptgrundsatz des Völkerbundes sei die Schiedsgerichtsbarkeit; die Friedensverträge hätten den Schiedsgerichtsgedanken als Grundlage ihrer rechtlichen Bestimmungen. Die Vorschläge des Ratskomitees, die ein Eintreten der rechtlichen Souveränität der Schiedsgerichtsbarkeit bedeuteten, seien eine ernste Gefahr für den Völkerbund. Das Vertrauen sei allgemein nicht so gefestigt, wie man es im Völkerbundsrat annehme. Eine Besprechung der Grundsätze der Schiedsgerichtsbarkeit durch den Rat würde in der öffentlichen Meinung das Vertrauen zum Völkerbund aufs ernsteste gefährden. Der Rat habe eine politische Autorität, das Gericht jedoch eine rechtliche und hierdurch auch eine moralische Autorität, die zu verletzen der Rat nicht befugt sei. Die ungarische Regierung müsse es ferner ablehnen, dem Rat das Recht zur Interpretation der Friedensverträge zuzugestehen. Graf Apponyi schloß mit einem Appell an den Rat, seine Vorschläge nochmals zu prüfen. Er forderte Rumänien auf, der Klärung der zwischen den beiden Ländern schwebenden Rechtsfragen auf dem Wege richterlicher Entscheidung zuzustimmen.

Die Erklärungen des Grafen Apponyis, die dieser im Namen seiner Regierung und unter Betonung seiner eigenen vollen Verantwortlichkeit für seine Ausführungen abgab, wurden allgemein mit größter Aufmerksamkeit und Spannung aufgenommen. Sein Hinweis darauf, daß er seit 50 Jahren ein treuer Diener seines Landes sei, jedoch gegenwärtig vor dem Rat nicht die Sache Ungarns, sondern die Sache des Völkerbundes und insbesondere des großen unverletzlichen Prinzips der Schiedsgerichtsbarkeit vertrete, rief allgemein stärksten Eindruck hervor.

In der Nachmittagssitzung des Rates wird der rumänische Außenminister Titulescu das Wort ergreifen.

## Stresemann vor der Weltpresse.

**Genf**, 16. Sept. Bei einem Tee, den Reichsminister Dr. Stresemann heute nachmittag den Vertretern der Weltpresse in Genf gab, machte der Minister eine Reihe von Ausführungen grundsätzlicher Art zu den Vorgängen im Völkerbund während der gegenwärtigen Tagung.

Der Minister stellte sich in bezug auf die eingebrachten Vorschläge, vor allem Polens und Hollands, auf den Standpunkt, daß eine feierliche Erklärung in jedem Falle zur Befestigung des Weltfriedens beitrage. Er verwies dann auf den Entschluß Deutschlands zur

**Annahme der Fakultativklausel für die Haager Schiedsgerichtsbarkeit**

als Beweis dafür, daß wir uns nicht mit bloßen Worten begnügen, und sprach die Hoffnung aus, daß andere Länder diesem Beispiel folgen werden. In scharfer Abwehr der von französischen Blättern gepflogenen mißbräuchlichen Auswertung unverantwortlicher, und nicht einmal auf deutschem Boden und in Kenntnis des heutigen Deutschlands geschriebener Artikel wie der berüchtigten „Menschheit" entwickelte er den Gedanken, daß eine in der Delegation und dem Volk, gleichermaßen von allen politischen Parteien einschließlich der Opposition, vertretene Politik als die

**alleinige Grundlage für die Beurteilung des deutschen politischen Wollens**

angesehen werden müsse. Ueber Nüancen, Form, Ausdruck und Art werde gestritten, aber nicht mehr über die Grundlagen dieser Politik, und er verwies mit nachdrücklicher Betonung darauf, daß

**die innere Entwicklung Deutschlands**

zu dieser Politik eine noch schnellere und intensivere hätte sein können, wenn von Anbeginn an ein planmäßiger Abbau der moralischen und materiellen Belastung erfolgt wäre, wie sie die Rheinlandbesatzung immer noch darstelle. Der Minister wies die Auffassung zurück, als ob

**die Besprechung der Locarno-Mächte**

gelegentlich der Völkerbundstagung eine Beeinträchtigung der Völkerbundsarbeiten bedeuten, oder als ob die kleinen Staaten auf eine Statistenrolle beschränkt werden sollten.

Bezüglich der

**Abrüstungsfrage**

unterstrich Dr. Stresemann mit aller Deutlichkeit, daß Deutschland, „als das der Sicherheit am meisten bedürftige Land", sich weiterhin im Sinne größter Förderung dieser Aufgabe betätigen und mit allen zusammenwirken werde, die dem gleichen Ziele dienen. Der jetzige Stand der Abrüstungsfrage ist durchaus unbefriedigend, erklärte Dr. Stresemann, und wohl auch für diejenigen, die für die hochgerüsteten Staaten das Wort führten. Schließlich verwies der Minister auf die Bedeutung des morgen auf der Tagesordnung stehenden ungarisch-rumänischen Konfliktes, der auf dem Gebiete des Minoritätenschutzes eine der größten Aufgaben des Völkerbundes berühre, und er sprach die Hoffnung auf eine zufriedenstellende Lösung aus.

Auf die Frage eines französischen Journalisten, ob Deutschland beabsichtige, in Genf auf Grund des Artikels 19 der Völkerbundssatzungen die Frage der Rheinlandräumung aufzurollen, erwiderte der Minister, daß diese Angelegenheit bislang im Rahmen der Locarnomächte verhandelt worden sei und gab der Hoffnung Ausdruck, daß im gleichen Rahmen eine zufriedenstellende Lösung herbeigeführt werde.

# Kein Abbruch der französisch-russischen Beziehungen.

**Paris**, 17. Sept. (Radio.) In Pariser politischen Kreisen sieht man den heutigen Beratungen des Ministerrates im Rambouillet, in dem die endgültige Stellungnahme zum Fall Rakowski festgelegt werden dürfte, mit Spannung entgegen. Wie das „Echo de Paris" heute morgen mitteilt, scheint im Kabinett Einstimmigkeit darüber zu herrschen, daß die Frage der Abberufung Rakowskis nicht mit der Frage eines Abbruches der Beziehungen zu Rußland verknüpft wird. Aehnlich behauptet das „Petit Journal", daß entgegen den Meldungen der Pariser Rechtspresse im Schoße des Kabinetts niemals von der Möglichkeit eines Abbruches der diplomatischen Beziehungen zwischen Moskau und Paris die Rede gewesen sei. Es habe lediglich ein Gedankenaustausch darüber stattgefunden, ob der gegenwärtige Botschafter der Sowjet-Union nach dem bekannten Zwischenfall noch die notwendige Autorität genieße, um seine Mission weiter ausüben zu können.

**Paris, 17. Sept. (Radio.) Das Ergebnis des heutigen Ministerrates kann kurz dahin zusammengefaßt werden, daß die französische Regierung nicht die Abberufung des russischen Botschafters Rakowski fordert, daß sie ferner nicht an einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Moskau denkt und schließlich den von Rußland angebotenen Nichteinmischungspakt annimmt.**

**Bekanntlich hatte der Ministerrat vom vergangenen Samstag jede Entscheidung über die Frage der französisch-russischen Beziehungen bis zur Rückkehr Briands vertagt. Er hatte demzufolge auch beschlossen, den russischen Vorschlag für einen Nichteinmischungspakt vorher nicht zu beantworten. Hierbei ging man von der Anschauung aus, daß der am 25. November 1924 abgeschlossene französisch-russische Anerkennungsvertrag bereits eine absolute Verpflichtung Rußlands enthalte, sich nicht in innerfranzösische Angelegenheiten einzumischen, wobei sich die französische Regierung das Recht vorbehalte, die Durchführung dieser Verpflichtung zu überwachen. In seiner heutigen Sitzung kam das Kabinett nach Anhörung Briands zu der Auffassung, daß gegenwärtig nichts einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen rechtfertigen würde. Er beschloß, den russischen Entwurf eines Nichteinmischungspaktes, der mit der polnischen Politik übereinstimmt, zum Gegenstand von Verhandlungen zu machen. Briand erhielt den Auftrag, diese Verhandlungen einzuleiten, indem er sich im voraus der Durchführung aller Bedingungen vergewissert, einen solchen Vertrag möglich mache.**

## Eine französische Stimme zur Rede Stresemanns.

**Paris**, 17. Sept. (Radio.) Die „Information" ist sehr angehalten über die Ausführungen Dr. Stresemanns vor der ausländischen Presse in Genf. Das Blatt bezeichnet die Worte Stresemanns als unvorsichtig und unklug. Die Angriffe Stresemanns gegen die französische Presse und vor allem gegen Franklin Bouillon, den Vorsitzenden der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten, würden neue Polemik wachrufen und die großen Richtlinien der europäischen Politik schädigen. Die Information glaubt aus den Ausführungen Stresemanns den Schluß ziehen zu dürfen, daß Stresemann nicht mit Briand im Laufe der nächsten Woche über die Rheinlandsräumung erneut verhandeln werde. Die große Frage sei jedoch, welche neuen Sicherheiten Dr. Stresemann Frankreich bieten könnte.

## Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben.

**Berlin**, 17. Sept. (Radio.) Die Einnahmen des Reiches an Steuern, Zöllen und Abgaben im August 1927 mit rund 659,8 Millionen RM. weisen gegenüber dem Vormonat, in dem bekanntlich die vierteljährlichen Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer sowie die Zahlungen an Zöllen aus den halbjährlichen Lagerabrechnungen zu entrichten waren, eine Mindereinnahme von 288,3 Millionen RM. auf. Sie übersteigen jedoch die Einnahmen des Monats Mai, des entsprechenden Monats des vorhergehenden Rechnungsvierteljahres, um 37 Millionen RM., weil im August ebenso wie im Juli (wenn auch nicht in der gleichen Höhe) Abschlußzahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer für das Jahr 1926 entrichtet worden sind und zwar hauptsächlich von den größeren Steuerzahlern, deren Veranlagung erst später durchgeführt werden konnte. Das Aufkommen der übrigen Abgabearten zeigt geringere Schwankungen.

Das Gesamtaufkommen in den ersten fünf Monaten des Rechnungsjahres beträgt rund 3534 Millionen RM. Zur Erreichung der Hälfte des Jahressolls in Höhe von 3875 Millionen RM. fehlen also noch rund 350 Millionen RM., die im September aufkommen werden. Selbst wenn man berücksichtigt, daß in die ersten fünf Monate zwei Monate fallen, in denen die Vorauszahlungen auf die Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer fällig waren, daß ferner in diese Zeit die Abschlußzahlungen auf diese Steuern aus dem Jahre 1926 geleistet worden sind und daß schließlich im letzten Monat des Vierteljahres erfahrungsgemäß die Steuereingänge erheblich niedriger sind, als in den beiden anderen Monaten des Vierteljahres, kann man die Entwicklung in dem bisher abgelaufenen Teil des Jahres als günstig bezeichnen. Sie berechtigt zu der Hoffnung, daß in Verbindung mit den Ersparnissen auf der Ausgabenseite die dem Reiche in der nächsten Zeit bevorstehenden Mehrbelastungen werden getragen werden können.

## Kleine politische Meldungen.

### Die ersten Wahlergebnisse in Irland.

**London**, 17. Sept. (Radio.) Wie aus Dublin berichtet wird, zeigen die bisher bekanntgewordenen Wahlergebnisse, daß die Regierungskandidaten führen. Allerdings sind Teilresultate erst von den größeren Plätzen bekannt, u. a. ist der Präsident der Exekutive Cosgrave in York City mit 17 395 Stimmen gewählt worden. In der Grafschaft Dublin sind drei von fünf Regierungskandidaten führend. Die Wahlbeteiligung im ganzen Land war nicht so stark, wie zuerst erwartet wurde. Die durchschnittliche Beteiligung dürfte 70 Prozent kaum übersteigen.

## Der Mörder Nardinis über die Gründe seiner Tat.

**Paris**, 17. Sept. (Radio.) Gestern nachmittag wurde der Mörder des italienischen Vizekonsuls Graf Nardini, Modugno, bekanntlich vom Untersuchungsrichter vernommen. Dabei soll Modugno, wie die Morgenblätter zu berichten wissen, erklärt haben, daß er sich infolge der Weigerung der faszistischen Behörde, seiner Frau die Reise nach Frankreich zu gestatten, den italienischen Konsul aufgesucht habe. Wenn der anwesende Vizekonsul ihn ermutigt hätte, wäre er weggegangen, ohne ihm etwas anzutun. Graf Nadini habe ihm jedoch zur Antwort gegeben: „Ihre Angelegenheit geht mich nichts an. Interessiert mich nicht und gehört nicht zu meiner Zuständigkeit. Schreiben Sie an den Bürgermeister von Rom, der wird tun, was er zu tun müssen glaubt." Da habe er begriffen, daß er weder seine Frau noch sein Kind jemals wiedersehen werde, und beschlossen, auf die Vizekonsul zu schießen.

## Unpolitische Nachrichten.

### Könnecke noch nicht gestartet.

**Köln**, 17. Sept. (Radio.) Entgegen seiner gestrigen Ankündigung ist Könnecke um 12,30 Uhr heute mittag zu seinem Asien-Flug nicht gestartet. Ueber die Gründe schweigt sich Könnecke aus, ebenso darüber, ob im Laufe des Tages oder morgen der Start zu erwarten ist.

## Schon wieder ein Ozeanflug mißglückt.

**Dublin**, 16. Sept. Hauptmann Mac Intosh ist in Begleitung des Oberleutnants Fritz Maurize von der irischen Fliegertruppe auf seinem Flugzeug Prinzeß Xenia auf dem Flugplatz Dal Donnel zum Flug nach Amerika um 1,34 Uhr westeuropäischer Zeit gestartet.

**London, 17. Sept. (Radio.) Die beiden Ozeanflieger Kapitän Mac Intosh und Kommandant Fitzmaurice, die gestern nachmittag zum Fluge nach Newyork gestartet waren, sind infolge ungünstiger Wetterverhältnisse in den späten Abendstunden zurückgekehrt und in Lallybunion in der Grafschaft Kerry glatt gelandet.**

**Die Rückkehr der Flieger wurde durch den schweren Sturm erzwungen, der über Irrland herrscht. Die Flieger hatten zunächst die Richtung nach Galway in Westirland eingeschlagen, das um 15,30 erreicht wurde. Von dort nahmen sie Zick-zack-Kurs, wurden um 16 Uhr über den Aran-Inseln etwa 35 Meilen westlich von Galway und gegen 18 Uhr über Mutton gesichtet. Kurz nach 19 Uhr befand sich das Flugzeug über Carrigaholt 55 Meilen südwestlich von Galway. Die beiden Piloten sind unverletzt. Die Maschine ist intakt.**

## Aus Nah und Fern.

**Plettenberg**, 16. Sept. Seit Donnerstag vergangener Woche wurden hier der Kaufmann Zeppenfeld und die Stenotypistin Mimi Grote, die zusammen ein Liebesverhältnis unterhielten, vermißt. Gestern nun tauchte der Kaufmann wieder hier auf. Er hatte bei einer bekannten Familie ein Zusammentreffen mit seiner Mutter herbeiführen wollen, wurde aber bei dieser Gelegenheit von der Polizei gestellt und nach dem Verbleib seiner Begleiterin gefragt. Zeppenfeld gab an, das junge Mädchen habe sich in einem Tannendickicht in seinen Armen erschossen. An anderer Stelle dagegen sagte er wieder aus, das Mädchen habe ihm eigenhändig den Revolver aus der Tasche gezogen und sich dann den tödlichen Schuß beigebracht, während er in festem Schlaf gelegen habe. Nach dem Erwachen habe er dann den Revolver wieder an sich genommen. Tatsache ist jedenfalls, daß bei Z. ein Trommelrevolver mit vier Patronen und einer Hülse zu der abgefeuerten gefunden wurde und daß die Grote tatsächlich in einem Tannendickicht im Bonneketale mit einer Schußwunde im Kopf tot aufgefunden wurde. Was an den Erzählungen des Z. wahr ist, muß die Untersuchung ergeben.

**Köln**, 16. Sept. Anläßlich des Rheinischen Flugturniers beabsichtigt Könnecke morgen nachmittag um 18,30 Uhr zu seinem Flug nach Asien zu starten. Graf zu Solms-Laubach wird Könnecke als Fluggast begleiten.

**Rohrbach**, (Saar). 16. Sept. Ein sechsjähriges Kind, dem man die Obhut eines Säuglings anvertraut hatte, ließ diesen in kochendes Badewasser fallen. Der Säugling wurde zu Tode gebrüht.

## Gemeinderatssitzung in Rhede.

Rhede, den 16. Sept.

Anwesend Herr Amtmann Dörner, Gemeindevorsteher Böing-Messing und sämtliche Gemeindevertreter. Um 7.20 Uhr eröffnete Herr Amtmann Dörner die Sitzung und verliest das Protokoll der letzten Sitzung, das genehmigt wird. Hierauf schreitet die Gemeindevertretung zur Beratung der Tagesordnung, auf der als Punkt 1 der Ankauf der Kirchwiese steht.

Herr Amtmann Dörner gibt von einem Antrag Kenntnis, der von sieben Gemeindevertretern unterzeichnet ist die sich für den Ankauf der Kirchwiese einsetzen, worauf G. V. Nienhaus diesen Antrag begründet. In der Begründung macht er darauf aufmerksam, daß die Kirchwiese bereits durch den Kirchenvorstand verkauft worden sei. Später sei dann ein Schreiben des Generalvikariats eingelaufen, in dem mitgeteilt wurde, daß der Verkauf der Kirchwiese genehmigt sei. Er stellte den Antrag, daß man sich mit maßgebenden Stellen in Verbindung setzen solle, um deren Bedingungen zu hören.

Herr Amtmann Dörner meint, man solle dann einen Gemeindevertreter mit hinsenden, worauf Nienhaus den G. V. Bißlich als Delegierten vorschlägt und Amtmann Dörner den Antrag Nienhaus zur Abstimmung stellt, der mit 7:3 Stimmen angenommen wird.

Es wird dann die Frage der Verwendung der Kirchwiese erörtert. Amtmann Dörner wirft ein, daß man bei Verhandlungen mit dem Generalvikariat den Grund angeben müsse, warum die Gemeinde Rhede unbedingt die Kirchwiese kaufen wolle, da für das Generalvikariat schließlich maßgebend sei, ob es durch den Verkauf einen Nutzen habe.

Punkt 2: Gas- und Elektrizitätswerksangelegenheiten. Neufestsetzung des Gaspreises.

Es entspinnt sich eine Debatte über das Für und Wider der Ermäßigung des Gaspreises von 17 auf 15 Pfennige. — Schließlich einigt sich die Gemeindevertretung mit 7:3 Stimmen auf einen Gaspreis von 15 Pfennigen, der bei endgültigem Ankauf der Kirchwiese wieder auf den alten jetzigen Preis von 17 Pfennigen erhöht werden soll. — Verschiedene Anträge zwecks Ausbau des elektrischen Stromnetzes usw. werden der Gas- und Elektrizitätskommission überwiesen.

Punkt 3: Antrag der Anwohner der Nordstraße auf Regulierung des Wasserabflusses der Nordstraße.

Ein Antrag der Anwohner der Nordstraße auf Beseitigung der Uebelstände bei Regenwetter, wo die Nordstraße unter Wasser gesetzt wird u. das Wasser in die Kellerräume eindringt, wird vom Herrn Amtmann verlesen. In der Aussprache wird einstimmig von der Gemeindevertretung für Beseitigung dieses Uebelstandes eingetreten, doch soll zuerst ein Sachverständiger gehört werden, da die Beseitigung wohl ohne Kanalisierung nicht durchgeführt werden kann.

Punkt 4: Erweiterung der Berufsschule.

Herr Amtmann Dörner verliest die Mustersatzungen, die für die zu errichtende Berufsschule bestimmt sind, die dann auch mit einigen Abänderungen über die Zusammensetzung des Vorstandes der Berufsschule, der aus einem Gemeindevorstandsmitglied, zwei Handwerksvertretern, je einem Vertreter der Fabrikanten und Kaufmannschaft und der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen besteht, einstimmig angenommen wird. Die Leitung der Berufsschule übernimmt Herr Mershemke.

Punkt 5: Vergebung des Baues der beiden Brücken über den Rhederbach und der Kanalisierungen zwischen Neu- und Hardtstraße und der Industriestraße.

Herr Amtmann Dörner gibt Kenntnis von den Preisen für die Brücke, die über die Industriestraße führen soll, und zwar seien Angebote gemacht worden von Otto-Bocholt 8440, Keller 10 366, Böing-Messing 7192 und Brokamp 6444. Er verliest weiter ein Schreiben des G. V. Böing-Messing, das davon Kenntnis gibt, daß in der Offerte ein Fehler von Mk. 390 sei. Die Offerte von Böing-Messing stelle sich nunmehr auf 6802 Mk. Herr Amtmann Dörner bittet die Gemeindevertretung, die Vergebung der Arbeiten nunmehr vorzunehmen. Verschiedene Gemeindevertreter sprachen sich gegen die Vergebung der Arbeiten durch die Gemeindevertretung aus und befürworteen Vergebung durch den Gemeindevorstand.

Schließlich einigt sich der Gemeinderat mit 5:3 Stimmen dahin, daß die Vergebung durch den Gemeindevorstand vorgenommen wird. Das Stimmenverhältnis ergibt sich daraus, daß die G. V. Brokamp und Böing-Messing als interessierte Personen während der Beratung dieses Abschnittes d. Sitzungszimmer verlassen haben.

Auch die anderen unter diesem Punkte zu vergebenden Arbeiten werden an den Gemeindevorstand verwiesen, der die Vergebung nunmehr vorzunehmen hat.

Punkt 6: Aufnahme von Anleihen für den Ankauf des Mittelmannschen Hauses und für den Bau der beiden Brücken über den Rhederbach.

Herr Amtmann Dörner gibt bekannt, daß für den Ankauf des Mittelmannschen Hauses und den Bau der beiden Brücken ein Betrag von insgesamt Mk. 32 500 notwendig sei, wovon Mk. 18 500 in den Etat eingestellt seien. Weiter gibt er davon Kenntnis, daß im Augenblick weder von örtlichen Geldinstituten noch von auswärtigen Geld zu erhalten sei, da eine Verflauung in der Geldwirtschaft eingetreten sei. Der Gemeinderat wird weitere Schritte zur Erlangung von Geldmitteln unternehmen, die dann für den Bau der zweiten Brücke und die übrigen geplanten Arbeiten verwandt werden sollen.

Punkt 7: Bebauungsplan.

Nach Mitteilung des Amtmannes liegt der Bebauungsplan für die Gemeinde Rhede in Münster vor. Dieser müßte noch besprochen werden. Zu diesem Zwecke sollen aus dem Gemeinderat verschwiegene und vertrauenswürdige Persönlichkeiten nach Münster entsandt werden. Er erbitte entsprechende Vorschläge. Nach längerer Schweigepause, während der wohl die Gemeindevertreter diese heikle Aufgabe im Stillen zu lösen versuchten, gab G. V. Nienhaus seiner Meinung dahin Ausdruck, daß nur solche Leute in Frage kommen könnten, die außerordentlich verschwiegen und auch das Vertrauen des Gemeinderates besäßen. Aber diese Leute zu finden, dazu bedürfe es einer Brille, die außerordentlich scharf sehen ließe. Wenn aus dem Gemeinderat Mitglieder nach Münster entsandt werden sollten, so müßten diese unvermögend sein, da dann die Gewähr dafür gegeben wäre, daß diese eine Spekulation mit Rheder Boden nicht vornehmen würden. Der Antrag wird noch zurückgestellt, da man sich auf bestimmte Personen des Gemeinderats nicht einigen konnte.

Punkt 8: Verschiedenes wird schnell erledigt, da nur der Einspruch der Molkerei gegen die neue Fluchtlinie und ein Antrag Impina vorliegt. Dem Einspruch der Molkerei wird stattgegeben, während der Antrag Impig an die Gas- und Elektrizitätskommission verwiesen wird.

Um 9.15 Uhr schließt Herr Amtmann Dörner die heutige Sitzung.

## Turnen, Spiel und Sport.

**B. F. C. 1900 e. V.** Die 1. Mannschaft, die am vergangenen Sonntag spielfrei war, hat am Sonntag, den 18. September ihr 3. Meisterschaftsspiel auszutragen und zwar gegen die 1. Elf von Friedrichsfeld. Wenn auch im vergangenen Jahr Friedrichsfeld sämtliche Punkte 1900 überlassen mußte, so werden doch am Sonntag die Bocholter alles daransetzen müssen, um den Gegner nieder zu ringen. Schon ein Unentschieden und somit der Verlust eines Punktes kann für Bocholt unabsehbare Folgen haben. Es wird ein Meisterschaftskampf werden und deshalb versäume niemand am Sonntag dem Spiele beizuwohnen.

### Die Leichtathletik.

Auch der leichte Sport bringt morgen einiges Bemerkenswerte. In Oslo finden internationale leichtathletische Wettbewerbe statt, die für uns von besonderem Interesse sind, als deutsche Leichtathleten an ihnen teilnehmen. Gerts, der an einem Muskelriß laboriert, wird von einem Start in Oslo absehen müssen. — Dr. Pelzer nimmt an den äußerst gutbesetzten internationalen Wettkämpfen i Paris teil. Die Veranstaltung stellt alle bisherigen Leichtathletikbegegnungen weit in den Schatten. Dr. Pelzer wird mit Seraphine Martin, dem Schweizer Martin, dem Amerikaner Roll, den Franzosen Feger und Gaultier über 400 Meter starten. Den Höhepunkt der Veranstaltung bildet der 1000 Meterlauf, bei dem Dr. Pelzer mit Nurmi, S. Martin, Paul Martin und Ellis-Engald aufeinandertrifft. Für den 110 Meter-Hürdenlauf hat Lord Burghley, Sempe und Dr. Wichmann gemeldet. Bei der als schnell bekannten Bahn ist es nicht ausgeschlossen, daß in der einen oder anderen Konkurrenz ein Weltrekord sein Leben lassen muß. — Neben diesen Großkämpfen finden noch eine Reihe von beachtlichen Leichtathletik-Wettbewerben statt. In Wilhelmsruh steigen die südostdeutschen Frauenmeisterschaften, in Oberschlesien findet der Großstaffellauf Gleiwitz-Hindenburg-Beuthen statt, in Warschau treffen sich die polnischen und tschechischen Leichtathleten zum Länderkampf. Man darf hier die Tschechen als knappe Sieger erwarten. In Wien findet der Oesterreichische Marathonlauf seine Erledigung, und in Bologna, der Stadt der Europa-Schwimm-Meisterschaften tragen die Italiener ihre Leichtathletikmeisterschaften aus.

### Sportklub 1926.

Am kommenden Sonntag fährt die erste Mannschaft nach Spellen, um das fällige Meisterschaftsspiel gegen den Spielverein 1920 auszutragen. Spellen ist den schwarzen Raben ein unbekannter Gegner, der aber sehr spielstark ist und sein erstes Meisterschaftsspiel haushoch gewinnen konnte. Die 26er müssen deshalb am Sonntag auf der Hut sein und besonders der Sturm muß im Strafraum des Gegners den Torschuß nicht vergessen. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung: Schlebes, Elsemann 1, Kemper, v. d. Heiden, Elsemann 2, Nakotte, Knüfing 2, Uhlenbrock, Abeln, Nachtigall, Steverding. — Die zweite Mannschaft hat nachmittags 3 Uhr auf eigenem Platze ein Meisterschaftsspiel gegen die zweite Elf des Weseler Spielvereins. — Morgens 11 Uhr wird die dritte Mannschaft auch auf eigenem Platz gegen Olympias dritte Elf im Meisterschaftsspiele um die Punkte kämpfen.

### Ueber 6 500 000 Mitglieder! — Eine vielsagende Statistik.

**Essen**, 15. Sept. Nach einer Statistik des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen beträgt die Gesamtmitgliederzahl der dem DRA. angeschlossenen Vereine 6 556 822, also etwa 10 Prozent der Gesamtbevölkerung Deutschlands. Der größte Verband ist die Deutsche Turnerschaft mit 1 694 993 Mitgliedern, wozu noch zwei kleinere Organisationen mit zusammen 65 000 Mitgliedern kommen. Von den Sportverbänden steht der DFB. mit 827 408 Mitgliedern an erster Stelle vor der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik mit 480 000 Mitgliedern. Es folgt der Deutsche Schwimmverband mit 142 519, der Bund Deutscher Radfahrer mit 101 264 Mitgliedern. Die Gesamtmitgliederzahl der 25 Turn- und Sportverbände beträgt 2 195 110. In den großen religiösen Organisationen sind etwa 1 000 000 Angehörige zusammengefaßt, auf die restlichen Verbände entfallen zusammen 1 400 000 Mitglieder. In dieser Statistik sind die Bestände der Arbeiter-Turn- und Sportverbände nicht enthalten, so daß sich die Zahl der Sporttreibenden noch erhöhen würde.

## Die Erhöhung der Beamtengehälter und der Einzelhandel.

**Köln**, 16. Sept. Der Einzelhandelsverband für Rheinland und Westfalen (Sitz Köln) teilt mit: Nach Berichten der Tagespresse hat der Reichsfinanzminister Dr. Köhler auf der Mitteldeutschen Beamtentagung in Magdeburg am Sonntag, dem 11. September, in seinen Ausführungen über die in Aussicht genommene Erhöhung der Beamtengehälter sich scharf gegen bereits auftretende Bestrebungen, auf die Aufbesserungen hin Erhöhungen der Warenpreise vorzunehmen, gewandt. In den Berichten wird nicht gesagt, ob und gegebenenfalls welche Unterlagen der Herr Reichsfinanzminister für seine Behauptung, daß Bestrebungen zur Vornahme von Warenpreiserhöhungen aus Anlaß der Beamtenbesoldungsaufbesserung vorhanden seien, beigebracht hat. Jedenfalls wird es ihm nicht möglich sein, den Beweis dafür zu erbringen, daß der Einzelhandel auch nur daran gedacht hat, geschweige denn die Absicht gehabt hat oder hat, die bevorstehende Erhöhung der Beamtengehälter zum Anlaß für eine Preiserhöhung zu nehmen. Gerade der Einzelhandel, dessen Preisgestaltung für die Oeffentlichkeit sichtbar sich vollzieht, wird sich hüten, Preiserhöhungen vorzunehmen, die nicht innerlich begründet sind, sondern lediglich an einen äußeren, mit der Preisbildung nicht in innerem Zusammenhang stehenden Anlaß anknüpfen. Er wird dies schon um deswillen tun, weil er sich bewußt ist, daß Preiserhöhungen eine Steigerung des Umsatzes verhindern oder sogar einen Rückgang desselben zur Folge haben, er aber an einem möglichst großen Umsatz besonders interessiert ist. Dazu kommt, daß der gerade im Einzelhandel herrschende starke Wettbewerb schon die einzelnen Berufsgenossen zu schärfster Kalkulation und zu einer Preisgestaltung zwingt, die einen übermäßigen, nicht berechtigten Gewinn einfach unmöglich macht, oft genug aber nur einen völlig unzulänglichen Verdienst zuläßt.

Es wird leider, wie die Erfahrung gerade in den hinter uns liegenden Jahren gelehrt hat, nicht nur in den Bevölkerungskreisen, die die wirtschaftlichen Zusammenhänge nicht kennen und zu überschauen vermögen, sondern auch an behördlichen und sonstigen maßgebenden Stellen, denen diese Kenntnis eigen sein muß, übersehen, daß der Einzelhandel, wie in seinen Warenbezügen so auch hinsichtlich der Preisgestaltung von den Vorinstanzen abhängig ist. Daß Preiserhöhungen der Produktion auch einmal in den Einzelhandelspreisen zum Ausdruck kommen, ist doch ebenso selbstverständlich wie die Tatsache, daß eine Vermehrung der öffentlichen Lasten, wie Steuern, Gebühren usw., sich in den Preisen auswirkt. Statt aber diese Umstände bei der Prüfung der Frage, ob vorgenommene Preiserhöhungen berechtigt sind und wo der Grund für sie liegt, zu berücksichtigen, war und ist man leider auch heute noch trotz aller Erfahrungen, die man gemacht hat, und trotz aller Aufklärung, die vorgenommen wurde, nur allzu leicht geneigt, den Einzelhandel für alle unangenehmen wirtschaftlichen Erscheinungen, namentlich aber für Warenpreiserhöhungen, verantwortlich zu machen. „Den Letzten beißen die Hunde".

Die falsche Auffassung von dem Einfluß des Einzelhandels auf die Preisgestaltung und von seiner verantwortlichen Schuld an Preiserhöhungen wird genährt und verbreitet sich, wenn von Personen, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielen, vor allem von Ministern, in öffentlichen Reden anklagende Ausführungen gemacht werden, ohne daß deutlich gesagt wird, gegen welche Stellen der Wirtschaft sich die Vorwürfe und Anklagen richten. Es ist so zu befürchten, daß dies auch nach der Rede des Herrn Reichsfinanzministers in der Magdeburger Beamtenversammlung wieder der Fall sein wird. Dagegen muß der Einzelhandel von vornherein mit aller Entschiedenheit Einspruch erheben. Er wird sich energisch dagegen zur Wehr setzen, wenn man den Versuch machen will, ihn zu verdächtigen, daß er einen Vorgang, wie die Erhöhung der Beamtengehälter, zum Anlaß einer Preissteigerung nehme. Der reguläre Einzelhandel ist nach wie vor im Bewußtsein seiner Pflicht und Verantwortung fest gewillt, seine volkswirtschaftliche Aufgabe dadurch zu erfüllen, daß er die Bevölkerung mit Waren in guter Qualität zu angemessenen Preisen versorgt. Er hat gar kein Interesse an hohen Preisen, wie vielfach fälschlich angenommen wird. Ihm ist die Stärkung der Kaufkraft eines nicht unbeträchtlichen Teiles der Verbraucherschaft nur erwünscht, und er würde seinen eigenen Interessen zuwiderhandeln, wollte er sie durch willkürliche Preissteigerung wettmachen, abgesehen davon, daß er aus den oben dargelegten Gründen dazu auch garnicht imstande ist. Wenn die Preise im Einzelhandel erhöht werden, so geschieht das aus innerer Notwendigkeit, sei es, daß die Preise, die er seinen Lieferanten zahlen muß, gestiegen, oder daß die ihm auferlegten öffentlichen Lasten gesteigert sind. Jedenfalls hat der Einzelhandel ein Recht darauf, zu verlangen, daß von der Bevölkerung, namentlich aber von behördlichen Stellen bei etwaigen Preissteigerungen geprüft wird, ob einer dieser Gründe vorliegt, bevor Vorwürfe und Anklagen erhoben werden. Mit aller Entschiedenheit muß er Verdächtigungen wegen seines Verhaltens in der Zukunft, die unbewiesen und unbeweisbar sind, zurückweisen, auch wenn oder vielmehr besonders, wenn sie von einem Minister herrühren.

## Bilder von der Niederrheinischen Schiffahrts-Ausstellung

Tatmenschen leben am Niederrhein, haben den Strom dienstbar gemacht der Allgemeinheit. Sie reden nicht gerne von dem, was geschieht, sondern handeln zielbewußt und finden im Schaffen Befriedigung. Und doch muß dann und wann gesagt werden, was der Rhein, die an ihm schaffenden Menschen und deren Wirken für das Volk bedeuten, denn nur aus der Erkenntnis des Schaffens für die Gesamtheit heraus entwickelt sich das Verbundenheitsgefühl der Schicksalsgemeinschaft. So entstand in Duisburg die niederrheinische Schiffahrtsausstellung als ein lebendiges Zeugnis des Werdens und Wirkens am Niederrhein.

Auf der Ruhrorter Insel, umzirkt von Häfen und Werften, erhebt sich das Rheinstahlhaus, das Heim der Schiffahrtsausstellung, in der sich alles zusammendrängt, was an und auf dem Rhein war und ist. Nicht in Worten, sondern durch Tatsachen, spricht die Schau von Schiffen und Schiffern, von dem Werden der deutschen Binnenschiffahrt überhaupt. Naturgetreu sind die Modelle von den Anfängen des Schiffbaues bis zum modernen Dampfer, der heute die Fluten des Rheines durchfurcht. Eine Entwicklungsgeschichte des Schiffbaues ist hier in riesigen Lettern aufgezeichnet, dabei nicht sinnverwirrende Fülle des Nebeneinanders, sondern typische Darstellung des Wesentlichen. Holzschiffe in der schwerfälligen Form der Pünt, wie sie vielleicht schon zur Römerzeit den Rhein befuhren, entwickelten sich im Laufe der Jahrhunderte zu den Aakes, die, immer noch schwerfällig, den Strom und die Nebenflüsse befuhren. Tjalk, Schuit und Beurthschiff folgen und mit ihnen steigt die Zeit vor einigen Jahrhunderten auf, da die Schiffahrt ersten machtvollen Aufschwung nahm und erste regelmäßige Schiffahrtsverbindungen rheinauf und rheinab geschaffen wurden. Mit Masten und Segeln ging es hinaus, wertvolle Ladung an Bord. Und heute noch taucht dann und wann auf dem Rhein ein altmodischer Segler auf, gemahnend an die Vergangenheit.

Vorwärts drängt die Zeit, Aak, Tjalk, Schuit und wie all die verschiedenen Schiffstypen sonst heißen mögen, verschwinden. Den gesteigerten Anforderungen entsprechend, entwickelt sich der Schleppkeln, wie die Schiffersprache den Kahn bezeichnet, und bald taucht auch der erste „isere Kas" oder eiserne Kasten auf. Nicht lange dauert es, da furcht der erste Dampfer den Strom. Vorübergerauscht ist die Romantik des Segelschiffes, Schrauben und Räder peitschen heute die Fluten, die sich brechen an der langen Reihe im Schlepp befindlicher Kähne. Und stolze Werften erstehen am Strom, wo Ingenieure und Arbeiter sich mühen, neue Verbesserungen zu schaffen, dem vorwärtsstrebenden Menschen neue Möglichkeiten zur Beherrschung der Natur zu geben.

Den Weg vom Einst zum Jetzt zeigt auch die Abteilung Wasserbau und Verladeeinrichtungen. Auch hier ein unablässiges Vorwärtsstreben, um den zuweilen tückischen Strom zu bändigen. Häfen erstehen, von Brücken überspannt, kranüberwuchtet, von Lagerhäusern umkränzt. Ebenso eindringlich wie beim Schiffbau zeigt sich hier technischer Fortschritt in elektrischen Kippern, kühn aufstrebenden Verladebrücken, pneumatischen Elevatoren. Und in Duisburg-Ruhrorts Hafengewirr, in die Hafenbetriebe von Krupp, Thyssen, Rheinpreußen und Wesel lassen Lagepläne und Modelle einen Blick tun. Und zu Strom, Hafen und Schiff gesellt sich das Wasserflugzeug als neuzeitlichstes Beförderungsmittel. Das Ganze aber ist ein Zusammenklang machtvollen Werdens deutscher Verkehrstechnik am Rhein.

Schiffahrt als bedeutendes Glied der Wirtschaft steht in engstem Zusammenhang mit anderen Wirtschaftszweigen. Wie eng die Zusammenhänge an der großen Verkehrsader des Rheins sind, versinnbildlichen die anderen Abteilungen der Duisburg-Ruhrorter Schau. Kohle, Eisen, Stahl und Metall, ferner Holz, Getreide und anderes ergeben die Lasten, die auf Rheinschiffen verfrachtet werden. Und an beiden Rheinufern stehen die Hochburgen dieser Wirtschaftszweige, ragen Hochöfen und Zechentürme, dehnen sich Werk- und Maschinenhallen. Modelle, Schaubilder und graphische Darstellungen drängen dies alles auf der Schiffahrtsausstellung zusammen, Einblick gewährend in emsiges Schaffen, Ausblick gebend in Zukünftiges. Und der Handel pulsiert mächtig, findet sinnfälligen Ausdruck in Tabellen und Zahlen, die die Verflechtung der niederrheinischen Wirtschaft mit der Schiffahrt und dem Rhein vor Augen führen. Wenn sich 61 Prozent des gesamten Rheinverkehrs in den Rhein-Ruhr-Häfen konzentrieren, 26 Millionen Tonnen umgeschlagen werden, so sind diese Zahlen ein Lied der Arbeit, dessen machtvoller Ton Widerhall fand in Künstlerherzen, die sich hingaben des Rheines und seiner Wirtschaft Arbeitspoesie, ihr in Bildern kraftvollen Ausdruck gebend. Sie malten den Fischer bei mühevollem Werk, das Filigran der sich aufschwingenden Brücken und Kräne, die Ballung der riesigen Werkstätten und das Schiffsgewimmel auf dem Strom.

Wenn Feierstunden emsigem Schaffen folgen, ersteht frohgemutes Leben auf dem Rhein, kommt der Sport zum Recht. Ruderschlag rauscht auf, weißgeblähte Segel huschen daher und am Strande treibt lustiges Schwimmvolk sein Wesen. Ausdruck zu geben auch diesem Teil niederrheinischen Lebens war gleichfalls Aufgabe der Schiffahrtsschau. Mannigfaches Gerät für Sport und Erholung erfreut des Wassersportlers Auge und manch wertvoller Preis zeugt vom Erfolg der Sportjugend vom Rhein.

---

# Du bist mein!

**Roman von H. v. Erlin.**

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

13. Fortsetzung.

„Du vermagst es nicht. Und vermagst es doch, hier vor mir zu stehen, vor mir die Stirn zu erheben! Oder weißt du es nicht!" — mit zusammengepreßten Lippen suchte der alte Mann das Zittern zu bezwingen, das ihm die Stimme zu ersticken drohte — „weißt du es nicht, welcher Urteilsspruch heute deinem Bruder gefällt wurde?"

Hartmuts Nacken hatte sich tief gesenkt.

„Ich weiß es." — Dann hielt er flehend, beschwörend die Hände ausgestreckt. „Ich leide an dem Verhängnis, das uns alle betroffen, so schwer wie du, Vater. Stoß mich nicht von dir in dieser Zeit des Unglücks. Laß mich versuchen, dir ein Trost, eine Stütze zu sein."

„Du?"

Ein einziges Wort nur, doch es schrie ihm zu, was er selber fühlte, daß es nie in seiner Macht stehen würde, etwas von dem Leid gut zu machen, das sein Vater um seinen liebsten Sohn litt. Tiefer noch senkte sich ihm der gebeugte Nacken und streckte sich wieder empor, wie seine Stimme noch einmal verzweifelt sich hob.

„Vater, so wahr ich lebend vor dir stehe, mich trifft nicht solche Schuld, wie du glaubst!"

„So wahr du lebend vor mir stehst — du — du! fühlst du's denn nicht, was dein Anblick mir tut? Muß ich erst sagen, was ich als einziges noch von dir zu fordern habe? Du lebend vor mir — in gesunder Kraft — und der andere —"

Die Stimme brach ihm, die Schultern sanken ihm kraftlos ein, die zitternde Hand hielt er vor den Augen.

Wie ein Versinkender rang Hartmut mit dem Jammer, der ihm vor diesem Anblick bis an die Kehle stieg und dem Trost zu geben ihm verwehrt war. Nur wie heiseres Stammeln rang es sich über die Lippen:

„Sei ruhig, Vater — mein Anblick soll deinen Schmerz nicht herber machen — ich werde tun, was du von mir forderst, ich werde gehen."

Kein Laut gab ihm Antwort, kein Blick streifte ihn mehr. An ihm vorüber schritt eine gebückte Greisengestalt aus dem Zimmer.

In unnatürlicher Ruhe starrte Hartmut vor sich hin. Kein Kämpfen mehr in ihm, kein wildes Sichwehren gegen das Wort, das er ausgesprochen, mit dem er sich heimatlos machte, zu einem Ausgestoßenen.

Gehen — er mußte es. Nicht bloß, weil seines Vaters Wille ihn hinauswies, auch um seiner selbst willen hätte er es müssen, wäre seines Bleibens hier nicht gewesen, so lange da unter ihm einer lag, der mit jedem Zuge die Bruderhand verfluchte, die so furchtbar an ihm zur Rächerhand geworden war — so lange da noch das junge holdselige Geschöpf weilte, das er schmerzgebrochen am Boden gesehen — so lange heiß in seinem Herzen noch die Liebe brannte für sie, die in ihm ihres Glückes Zerstörer sah.

Gehen — in dieser Stunde noch — mit einem Ruck sich losreißen, in einem kurzen Augenblick die Qual des Scheidenmüssens zusammenraffen — das leichteste wäre es gewesen. Er tat es nicht. Gehen wollte er, nicht fliehen. Nicht alles dahinten lassen, ohne einen Gedanken daran, was wohl durch eine Flucht zu Schaden kam. Das Haus zuvor bestellen, das ihm nicht länger eine Heimat sein sollte und dann erst es verlassen — — —

Das Haus bestellt — es war geschehen, die Stunde gekommen, da Hartmut bereit war, die Tore von Ulmenhof hinter sich zu schließen. Düster und regenschwer war der Tag angebrochen. An seinem Fenster stand Hartmut und starrte empor zu den dunklen Wolken, als müsse doch noch aus ihnen hervor die Sonne dringen, seinem Scheiden zu leuchten. Vergebliches Warten, vergebliches Hoffen. Vergeblich auch, daß er immer wieder bebenden Herzens hoch auflauschte. Er kam nicht noch einmal zu ihm mit milderem, versöhnlichem Wort, auch heute nicht — er hatte nur eine Liebe zu verschenken, er litt nur einen Schmerz, sein Vater — nur einen, um den geliebtesten Sohn. Er hatte für den Scheidenden kein Abschiedswort.

Da ging er selbst und klopfte an seines Vaters Tür.

Der alte Mann saß an seinem Arbeitstische und hielt den Kopf schwer in beide Hände gestützt.

Hartmut stieg es heiß und würgend in die Kehle, kaum daß er zu sprechen vermochte.

„Vater . . . laß mich dir Lebewohl sagen, bevor ich gehe — und Vater — ich leide Unmenschliches — vergib mir, was dir durch — deine Söhne geschah."

Zwei brennende, vergrämte Augen irrten verlorenen Ausdrucks über des Sohnes Gestalt, bis jählings ein Licht aus ihnen brach, das sein ganzes Gesicht überflammte, und seine Hand sich gegen ihn streckte, als schwinge sie ein Richtschwert —

„Drunten liegt dein Bruder und stirbt, oder wird ein Krüppel durch dich! Geh!"

„Vater" — ein Laut wehrloser Qual — „bin ich denn nicht auch dein Sohn?"

„Du bist es gewesen — geh."

„So — lebe — wohl —"

Einzeln fielen die Worte, dumpf und schwankend, aus mühsam atmender Brust; darauf hatte die Türklinke sich hinter Hartmut ins Schloß gesenkt.

Er kehrte nicht noch einmal in sein Zimmer zurück. Alles, was er von seinen Sachen mit sich nehmen wollte, hatte er bereits gestern zur Bahnstation gesandt, und was ihn von Pflichten an seines Vaters Haus gebunden, hatte er einem von ihm beorderten Stellvertreter übergeben. So war er frei und konnte gehen.

Und unbemerkt, einsam, ohne eines einzigen Geleit schritt er aus seinem Vaterhause hinaus und blickte nicht zurück; nur seine Lippen preßten sich fester aufeinander und tiefere Furchen gruben sich in seine Stirn, als das graue alte Gemäuer, mit allem, was es barg, hinter den Ulmen verschwand, die es dicht umkränzten.

Mit allem, was es barg . . . Nein, nicht mit allem. Vor ihm am Wiesenrande war eine Gestalt aufgetaucht, schlank und licht wie die weißen Margueriten in ihrer Hand. Auch von ihr hatte er abschiedslos gehen wollen, wie von allem, was er verloren; nun sollte es nicht sein, nun sollte ihr Bild das letzte sein, was er mit sich hinausnahm. Ein trauriges, unvergeßliches Bild. Ein blasses, verweintes Gesichtchen, das Blondhaar windzerzaust, die Kleider feucht vom Wiesennaß, Blumen in den Händen, die sein Bruder liebte, die sie für ihn gepflückt, des Wetters nicht achtend — so stand sie da.

(Fortsetzung folgt.)

## Aus Nah und Fern.

**Recklinghausen**, 16. Sept. Nachts gegen 12,30 Uhr wurde ein Tiefbauunternehmer, der sich auf dem Heimwege befand, in der Nähe seiner Wohnung auf der Hernec Straße von zwei jungen Burschen angerempelt. Kaum hatte sich der Mann das verbeten, da erhielt er einen Schlag ins Gesicht, daß er rücklings zu Boden stürzte. Die Burschen legten sich auf ihn und versuchten, ihm die Brieftasche zu entreißen. Der Bauunternehmer wehrte sich verzweifelt. So konnte er dieses Vorhaben der Burschen vereiteln, nicht jedoch verhindern, daß sie ihm die goldene Uhr von der Kette rissen. Daraufhin suchten die Räuber das Weite.

**Lengerich** (Hann.), 16. Sept. Hier hatte einBriefbote mit einem Wirt eine Wette abgeschlossen, 24 Stunden ununterbrochen auf dem Rade zu sein. Morgens um 6 Uhr startete der Mann zur Fahrt. Sie wurde zu einer Rundfahrt durch die umliegenden Ortschaften mit dem jeweiligen Endpunkt Lengerich. Andere Fahrer, die sich abwechselten, führten die Kontrolle. Die eigentliche Leistung der Fahrt bestand darin, daß der Mann nicht für einen Augenblick in den 24 Stunden das Rad verließ. Und das führte er auch ohne besondere Anstrengung durch. Eine gewiß anerkennenswerte Leistung, auch ohne die 200 Mark, die ihm die Fahrt an materiellem Werte einbrachte.

**Bünde**, 16. Sept. Bei den Arbeiten zur Elseregulierung, bei denen schon so manche interessante Funde zutage gefördert wurden, fand man jetzt auch an verschiedenen Stellen Reste von stattlichen Hirschgeweihen. Die Funde sind insofern von besonderer Bedeutung, als sie einen Beweis für den großen Wildreichtum unserer Gegend in früheren Zeiten geben. Ein besonders starkes Geweih eines Rothirsches wurde in drei Meter Tiefe entdeckt. Die Stangen messen an der Außenseite von der Rose bis zur Spitze je 96 Zentimeter, bei einem Umfang von 22 und 24 Zentimeter dicht über der Rose.

**Hagen** (Westf.), 16. Sept. Eine Mutter führte nachmittags ihr 3½jähriges Söhnchen spazieren. Da sie außerdem auf ein bei ihr zu Besuch weilendes Kind aufzupassen hatte, bemerkte sie nicht, daß der Knabe sich entfernte. Sie sah ihn erst auf dem gegenüberliegenden Bürgersteig wieder und rief ihm zu, wieder zur Mutter zu kommen. Das Kind gehorchte. Doch überquerte in demselben Augenblick ein Kohlenlastkraftwagen die Straße. Und das Unglück wollte es, daß das Kind stolperte. Es geriet unmittelbar vor das Vorderrad des Wagens, wurde überfahren und auf der Stelle getötet. Die Mutter war Zeuge des Vorfalles. Sie brach völlig zusammen. Dem Vater wurde der Tod seines einzigen Kindes an der Arbeitsstätte überbracht.

**Essen**, 16. Sept. Von dem des Mordes an der Hausangestellten Koch verdächtigen und flüchtigen Mörder Bagusat ist trotz eifriger Ermittlungen der Polizei bisher keine Spur gefunden worden. In der Annahme, daß der Mörder sich noch in der Nähe Essens aufhält, veranstaltete die Essener Schutzpolizei zusammen mit der Kriminalpolizei eine Razzia durch die Essener Waldungen, die jedoch ohne Erfolg blieb. Trotzdem wird vermutet, daß Bagusat sich noch bei Essen aufhält.

**Hattingen**, 16. Sept. Im benachbarten Winz-Baak hantierte ein 18jähriger junger Mann mit einem Jagdgewehr. Plötzlich löste sich ein Schuß und verletzte den jungen Mann lebensgefährlich.

**Sprockhövel**, 16. Sept. Hier war ein Landwirt zum Pflügen auf das Feld gefahren. Nach geraumer Zeit fand man ihn tot hinter dem Pfluge liegen. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gesetzt. Vor noch nicht langer Zeit fand auch ein jüngerer Bruder in der Badewanne den Tod infolge Herzschlages.

## Sport-Vorschau.

### Große Ereignisse.

Wenn der vergangene Sonntag vor allen Dingen im Zeichen des Fußballsportes stand, so enthält diesmal das Wochenende neben dem Fußball besondere Qualität auch größere Veranstaltungen aus den anderen Sporten. Der Lederball hat seine Hauptereignisse in dem Repräsentativspiel Berlin-Zentralschweiz und den internationalen Bewegungen Tschechoslovakei-Oesterreich in Prag, Wien-Prag in Wien und Polen-Ungarn in Krakau. Bemerkenswert ist aber auch noch die Anwesenheit des Deutschen F. C. Prag in Krefeld, wo sich ihm eine aus Union Krefeld und den Preußen zusammengestellte Städtemannschaft entgegenstellt.

Neben diesen Höhepunkten fußballsportlicher Ereignisse interessiert man sich in den Landesverbänden selbstverständlich in gesteigertem Maße für die Verbandsspiele, die allmählig in das Stadium der Krisen eintreten.

In Westdeutschland herrscht morgen, wie auch in den anderen Landesverbänden, Hochbetrieb. Das Wetter des letzten Sonntags hat hier und dort ein Spiel unmöglich gemacht, im Allgemeinen konnte man aber mit dem „Effekt" recht zufrieden sein. Im Augenblick läßt das Wetter für den bevorstehenden Spielsonntag auch noch alle Möglichkeiten offen, es steht aber zu hoffen, daß sich das Wetter bis zum Sonntag noch bessert, um nicht schon in der ersten Serie in Terminnot zu geraten, die im kommenden Jahre umso peinlicher empfunden würde, als uns die Auswahl unserer Olympiakandidaten schwierig gemacht würde.

Im Ruhrbezirk stehen insgesamt 7 Spiele zur Erledigung auf dem Terminkalender. In der Gruppe Essen konzentriert sich das Interesse in erster Linie auf die Begegnung Preußen Essen BV Altenessen. Die Altenessener kommen heuer nicht so gut auf wie im vergangenen Jahre, sie müssen sich dabei halten, wenn sie gegen die Preußen die Punkte erobern wollen. — Schwarz-Weiß Essen müßte mit den Lindener Ruhrhusaren glatt fertig werden. Das Spiel wird in Linden zum Austrag gebracht. — Essen 99 hat die Essener Sportfreunde zum Gegner und wird sich vorsehen müssen, wenn auf eigenem Platze nicht Unangenehmes geschehen soll!

In der Gruppe Gelsenkirchen reißen die Ortsrivalspiele nicht ab. SuS Schalke 1896 empfängt Gelsenkirchen 07. Die Schalker, die vor 14 Tagen mit der Union überraschend gut fertig wurden, unterlagen am Sonntag ebenso überraschend hoch gegen die recht primadonnenhaft spielenden Buer! Wir erwarten auch morgen wieder eine Niederlage der Schalker. — Dortmund 95 müßte unserem Gefühle nach im Spiel gegen Buer 07 die Punkte für sich in Anspruch nehmen. — Der F. C. Schalke 04 hat Alemannia zum Gegner. Es müßte schon schief kommen, wenn die Schalker sich hier etwas vergeben würden. — Castrop 02 hat sich spielerisch recht gut eingeführt, aber . . . vielleicht wirkt die Bestrafung wegen der Vorfälle in Buer sich zum Guten aus. Union Gelsenkirchen, der morgige Gegner hat nicht mehr viel zu verschenken, wenn der Anschluß nicht verloren gehen soll. Wir erwarten in diesem Spiele die Gelsenkirchener als Sieger.

Das Hauptereignis im Niederrheinbezirk ist das Treffen des DFC Prag gegen die Krefelder Städtemannschaft. Die Prager stellen eine der europäischen Spitzenmannschaften, die in ihren Reihen nicht weniger als sechs Internationale hat. Die Krefelder Mannschaft, aus Spielern der Union und der Preußen gebildet, steht vor einer schweren Aufgabe, wenn sie ehrenvoll abschneiden will. — Nebenher steigen selbstverständlich wieder die Punktespiele. In der Gruppe ist man recht sparsam. Es gibt nur eine einzige Begegnung, in der Punkte zu verdienen sind. Die Grafschafter aus Moers haben den SC Osterfeld zum Gegner. Es ist leicht möglich, daß hier die Grafschafter sich wieder nachdrücklichst Achtung verschaffen.

Auch in der Gruppe B ist die Auswahl nicht sehr reichhaltig. Es gibt nur zwei Verbandsspiele. Duisburg 08 trifft auf eigenem Platze den Meidericher Spielverein. Das Spiel wird alle Anzeichen eines Prestigekampfes haben. Die besser durchgebildete Mannschaft stellen die Hochfelder; es fragt sich aber, ob dieser Umstand zu einem Siege ausreicht.— Auch in Hamborn wird es im Lokalderby recht heiß zugehen. Hamborn 07 könnte einen knappen Sieg über Union Hamborn erreichen, wenn die spielerischen Fähigkeiten sich voll durchsetzen können. Mit Ausnahme des Spieles der Städtemannschaft Krefeld gegen den DFC Prag sind keine Privatspiele bekannt geworden.

Im Westfalenbezirk lag das Schwergewicht am vergangenen Sonntag im Ostkreis, während im Westkreis verhältnismäßige Ruhe herrschte. Morgen ist es umgekehrt . . . . Im Westkreis stehen vier Spiele auf dem Programm, während der Ostkreis nur zwei Spiele austragen läßt. Das Hauptereignis im Westkreis ist das Spiel zwischen Preußen Münster und VfL Osnabrück, das auf dem Platz der letzteren stattfindet. Die Münsteraner Preußen könnten diese Begegnung mit einem knappen Siege beenden. — Borussia Rheine hat Greven 09 zum Gegner und sollte auf eigenem Platze das Rennen machen. Münster 08 und Osnabrück 06 werden sich einen heftigen Kampf liefern, den die Münsteraner höchstens unentschieden gestalten werden. — Die Hammer Spielvereinigung wird mit Sparta Nordhorn glatt fertig werden.

Im Ostkreis wird die SpVgg Herten mit Teutonia Lippstadt leicht fertig werden. Trotz der Niederlage gegen Arminia Bielefeld halten wir die Hertener doch für die stärkste Mannschaft des Westfalenbezirkes. — Westfalia Scherlebeck wird im Spiel gegen Viktoria Recklinghausen die Waffen strecken müssen.









Wenn Du Freunde suchst im Leben,
So sieh Dir erst die Leute an,
Sonst haust Du mächtig oft daneben. —
Nicht jeder ist ein Ehrenmann.

Es war vor kurzem gelegentlich eines Festes und die Stimmung war den ganzen Abend über eine so vorzügliche gewesen, besonders an dem Tisch, von dem hier die Rede ist. Die Herren hatten Witze gerissen und die Damen hatten gewiehert vor Lachen. Bis es ans Bezahlen ging. Die Zeche war größer wie veranschlagt und da ging der Klamauk los. Eine halbe Stunde später waren die vorherigen Freunde erbitterte Feinde und bis zur Stunde weiß noch keiner von den Mitbeteiligten, wer von den beiden Herren die Schuld hatte. Auch die erhobenen Stühle und die zertrümmerten Biergläser konnten diesen Tatbestand nicht feststellen; denn der eine sagte beim Bezahlen, sein Portemonaie wäre verschwunden, und der andere, den er bei dieser Anschuldigung in nicht mißzuverstehender Weise angeguckt hatte, der sagte, er hätte ja überhaupt kein Geld bei sich gehabt und wollte sich jetzt durch eine solche faule Ausrede aus der Affäre ziehen. Der andere stellte sich zum Schluß sogar zwecks Taschenuntersuchung zur Verfügung, aber der eine behauptete, er wäre inzwischen mal herausgegangen und hätte das Portemonaie dabei sicher fortgeworfen.

Nun muß man ja sagen, daß diese Angelegenheit für beide Teile kein Kompliment war und sie haben es ja auch beide richtig so aufgefaßt. Mit der endgültigen Richtigstellung wird sich nun ja wohl der Schiedsrichter befassen müssen, oder auch eine höhere Instanz.

Es waren überhaupt unruhige Tage, bezw. Nächte von Samstag bis Montag. Am schlimmsten hatte die Nordallee darunter zu leiden. Das ist nun schon das dritte Mal in diesem Sommer, daß an der Nordallee Blumenanlagen zerstört werden. Das letzte Mal hat man die Burschen gefaßt. Hoffentlich kriegt man sie jetzt auch. — Der vernünftige Mensch kann so etwas nicht verstehen. In der Trunkenheit wird ja manches gemacht, was niemals bei vernünftigem Kopf geschähe, aber wie man da auf den Einfall kommen kann, an Blumen und anderen Gewächsen sein Mütchen zu kühlen, das ist unbegreiflich. Unbegreiflich ist auch die Frechheit des Mannes, der da in der Sonntagnacht an der Werther Chaussee einem anderen die Fahrradlaterne stahl und dem Bestohlenen dabei noch eine Tracht Prügel verabreichte. Er hat sicher gedacht: Wenn ich ihn einmal gründlich durchbläue, so denkt er bestimmt nicht daran, daß ich die Laterne habe.

Es heißt ja sonst: Frechheit siegt, aber dieser schlagfertige junge Mann ist nun doch gründlich hereingefallen und man wird auf alle Fälle die an und für sich kleine Diebstahlsgeschichte verschärfen.

Ein großer Teil unserer Bocholter Radsportfreunde war am Sonntag nach Rhede. Abends war am Bahnhof Rhede wieder dasselbe Bild wie neulich gelegentlich der Kirmes, die überfüllten Züge konnten die Leute nicht fassen; ein großer Trupp blieb zurück und die sich einen Platz eroberten, mußten sich die unglaublichsten Sachen gefallen lassen, besonders in der 4. Klasse.

Die Abendzüge nach Bocholt sind an den einfachen Sonntagen schon mehr wie voll. An solchen Tagen muß da doch eine bessere Fahrgelegenheit geschaffen werden. Um die „Rentabilität", von der sonst an der Reichsbahn immer gesprochen wird, braucht man doch nicht bange zu sein. Von Rhede bis Bocholt ist Sonntagsabends Rentabilität in Hülle und Fülle. —

Da hat sich übrigens Sonntagabend so ein nettes Stückskes zugetragen auf der Strecke Rhede—Bocholt und zwar dem letzten Zuge. Ein sportfreudiger Bocholter aus der Ravardistraße, der mit diesem Zuge fuhr, soll in der drangvoll fürchterlichen Enge" der vierten Klasse eine junge Dame unverdienterweise geschubbst haben.

Bitte, geschubbst, nicht geschubbt.

Da hat die junge Dame, die übrigens auch aus Bocholt war, sich beschwert und ihn einen unverschämten Menschen genannt.

Er aber hat gesagt: „Ja, Fräulein, wenn Sie nicht geschubbst werden wollen, dann müssen Sie zweiter Güte fahren und nicht vierter."

Dieser einfache Satz erregte nun einen allgemeinen Aufstand. D. h. dieser Aufstand ist nicht von Aufstehen herzuleiten — fünfsechstel der Abteilbesetzung stand sowieso — sondern von der inneren Erregung und den äußeren Kundgebungen. Der junge Mann sollte sich verantworten, wie er dazu käme, zu behaupten, in der vierten Klasse dürfe man schubbsen, aber nicht in der zweiten.

„Das habe ich ja garnicht behauptet", hat dieser darauf erwidert, „sondern ich habe nur gesagt, wenn das Fräulein sich vor schubbsen hüten wolle, müsse sie schon zweiter Klasse fahren."

Na, und dann haben sich ein paar ältere Bocholter, die übrigens reichlich „blau" waren, dermaßen energisch an der Unterhaltung beteiligt, daß unser junger Mann heilfroh war, als der Zug in Bocholt hielt.

Die beiden älteren Bocholter aber haben das Thema weitergesponnen, durch den Bahnhof und dann noch bis auf die Straße. Hoffentlich ist die Frage inzwischen geklärt, ob und warum man in der vierten Klasse geschubbst wird. — —

Ich meine, die junge Dame ist am Sonntag nicht so recht auf ihre Kosten gekommen. Denn wenn sie sich gut amüsiert hätte und ein fröhliches Sonntagsgefühl mit auf den Heimweg genommen hätte, dann würde sie sich an so einen kleinen Schubbs nicht stören und nicht das ganze Abteil verärgern, sondern sie würde es mit dem Philosophen halten, der da sagt:

Versetzt das Schicksal Dir 'nen Puff,
Vergieße keine Träne.
Nach Dir 'nen Ast und setz Dich druff,
Und baumle mit de Beene. — —

Am Dienstag bin ich übrigens auch mal in Nachdenklichkeit geraten. Das war, als ich in einer hiesigen Zeitung eine Annonce las, die da lautet: einige Leute oder Frauen zum Kartoffelnlesen gesucht.

Meine Nachbarin, die Frau Kiekesaan, war grade bei mir zu Besuch.

„Nabiddo Kiekesaan", sagte sie. „Frauen sind das vielleicht keine Leute. Und dann haben wir die Anzeige nochmals gelesen, — aber der Wortlaut blieb derselbe: Leute oder Frauen.

Und dabei wissen wir doch alle, daß es zweierlei Leute gibt: Frauleute und Mannsleute — oder meinetwegen: Mannsleute und Frauleute — wenn nun schon mal die Männer partout zuerst kommen sollen.

Frau Kiekesaan, die meinte, eine solche Annonce, die könnte nur von einem Manne aufgesetzt sein, und zwar von einem Manne, der die Frauen nicht gelten läßt. Und ich habe hinzugefügt: „Na, und der die Annonce aufgenommen hat, das muß doch auch schon ein ganz eingefleischter Junggeselle sein, der von den Frauen nicht viel im Kopp hat.

Weil wir gerade von Zeitungsnotizen sprechen — da stand vorige Woche in einer auswärtigen, hier viel gelesenen Zeitung die Nachricht von einem Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Fuhrwerk hier in der Nähe.

Zum Schluß der Notiz heißt es dann: „Auch zertrümmerten bei dieser Gelegenheit zwei Damen ihre Räder vollständig."

Nicht wahr, — das müssen doch rabiate Damen sein, die einen Unglücksfall dazu benutzen, um ihre Räder total zu zertrümmern.

Wie sie das wohl angefangen haben, denn so ein Stahlroß ist doch ziemlich stark und schließlich auch viel zu schade dafür, um mit Gewalt zertrümmert zu werden.

Ob die Damen wohl aus Bocholt waren? Dann gehören sie doch sicher einem hiesigen Sportklub an — vielleicht einem Ring- und Boxklub.

Auf jeden Fall waren das ganz gefährliche Damen. — —

Weil eben von einem Unglücksfall die Rede war, — wie lange mag das nun wohl wieder gutgehen, bis an der Ravardistraßenecke, wissen Sie, an der gefährlichen Ecke, noch mal ein Unglück passiert. Vorige Woche, nachdem dort ein Kind unter ein Fuhrwerk gekommen war, sprach man überall davon. Die vielen kleinen Unglücke und Zusammenstöße dort, wie sie fast tagtäglich passieren, die werden ja weiter nicht bewertet. Es ist aber auch zu toll, was gerade an dieser Ecke in der belebtesten Morgen-, Mittag- und Abendstunde durchkommt, besonders an Fahrrädern. Stellt Euch mal um diese Zeit dahin und zählt die Fahrräder, da staunt Ihr Bauklötze.

Diese Ecke ist viel, viel gefährlicher wie die Marktecke, wo der Schutzman steht und wo die Radfahrer immer noch keine Richtung anzuzeigen brauchen.

Bocholt ist dari wirklich rückständig. Von einer Nachbarstadt las ich kürzlich, daß man dort in Bezug auf Verkehrsregelung entschieden weiter vorangeschritten sei. Sogar die Kinderwagen müßten dort lauttönende Hupen haben, hieß es, außerdem vorne Richtungszeiger und hinten Schlußzeichen.

Also dort müssen sogar die Kinderwagen mechanische Richtungsanzeiger haben und hier in Bocholt brauchen noch nicht mal an den belebtesten Ecken die Radfahrer eine Richtung anzuzeigen.

Es geht eben überall verschieden zu. Blos mit dem Wetter, das ist jetzt überall egal.

Es herbstelt. Es herbstelt sogar ganz gewaltig. Mit dem Altweibersommer ist es auch schon Essig.

Der Markt gestern abend stand so richtig im Zeichen der Herbstfrüchte. Aepfel und Birnen, Birnen und Aepfel, Weintrauben, Preiselbeeren, Pfirsische und Kappus. Kappus, wohin man schaut. Dazwischen hört man schon ernsthafte Gespräche über das Kartoffeln-Einkellern.

Wenn die Schwalben heimwärts zieh'n,
Und die Rosen nicht mehr blüh'n,
Ist die Hausfrau stets gewillt,
Daß sie ihren Keller füllt.

## Anno dazumal

* **„Fresser" im alten Rom.** Welch beispiellose Höhe maßloser Völlerei die alten Römer erreicht hatten, als sie nach der Eroberung Asiens den verhängnisvollen Weg, der sie dem Verfall und der Entartung entgegenführte, betraten, darüber belehrt ein Artikel, den Jarro in der „Nazione" veröffentlicht. So vergeudete beispielsweise Vitellius in Gastmählern in wenigen Monaten ein Vermögen von 900 Millionen Sesterzen, was nach unserem Gelde rund 190 Millionen Mark ausmacht. Er war ein Fresser, dessen Gier nichts genügte. Selbst in den Tempeln verschlang er die rauchenden Eingeweide der Opfertiere und in den Tavernen riß er die Speisen vom Herde und schluckte sie, heiß wie sie waren, herunter. Auch Galba leistete nach dieser Richtung hin Hervorragendes. Im Winter pflegte er tagsüber mit Essen überhaupt nicht aufzuhören und sein Frühstückstisch war so reich bestellt, daß sich von den Resten noch verschiedene Sklaven nährten. Claudius, der Gatte der Messalina, war so lüstern, daß er, als er eines Tages zu Gericht saß und ihm die Düfte des für die Priester des benachbarten Marstempels angerichteten Mahles in die Nase stiegen, alles stehen und liegen ließ und zum Tempel lief, um an dem Essen teilzunehmen. Heliogabalus, der römische Kaiser, der als Jüngling in Kleinasien Sonnenpriester gewesen war, gab Festmahle, von denen keines weniger als 22 000 Mark und machte das Dreifache kosteten. Er konnte sich an kulinarischen Extravaganzen gar nicht genug tun; er aß und tischte seinen Gästen Kamelfüße auf, Hahnenkämme, die dem Geflügel bei lebendigem Leibe ausgerissen wurden, Pfauen- und Nachtigallenzungen. Er fütterte seine Hunde mit Gänselebern und ließ die Krippen seiner Pferde mit Weintrauben aus Damastus füllen. An einem einzigen Gastmahl kamen die Gehirne von nicht weniger als 600 Straußen auf die Tafel.

* **Auch ein Heiratsgesuch.** Ein altes Heiratsgesuch aus einem englischen Journal lautet folgendermaßen: „Allen unverehelichten Frauenspersonen mache ich hiermit bekannt, daß ich, John Hebnall, 45 Jahre alt und Witwer, eine Frau suche. Ich will niemand täuschen und führe demnach, der Wahrheit getreu, hier an: Ich besitze eine gute Hütte, zwei Acker kulturfähiges Land, zu 2 Pfd. Sterling jährlicher Pacht; ich habe 5 Kinder, von denen vier schon groß genug sind, um zu arbeiten; drei Seiten Speck und einige Schweine zu verkaufen. Ich wünsche eine Frau, welche in meiner Abwesenheit das Haus besorgen kann; ich will keine Kinder weiter haben, demnach kann sie 40 bis 50 Jahre alt sein, das ist egal. Vorzüglich würde ich aber einer jeden anderen Frau eine solche vorziehen, welche gut mit Schweinen umzugehen versteht."

## Lose Blätter

* **Hochzeit sechs Minuten nach der Scheidung.** Der amerikanische Filmschauspieler Milton Sills darf sich rühmen, einen Rekord aufgestellt zu haben, der selbst in dem Lande der unbegrenzten Rekordmöglichkeiten ein Novum darstellt. Sechs Minuten, nachdem seine Scheidung von seiner ersten Frau ausgesprochen war, heiratete er bereits Fräulein Doris Kenyon, einen Filmstar, den er kurz vorher kennengelernt hatte. Die Hochzeitsfeier fand im kleinsten Kreise statt, und es bedarf nicht erst der Erwähnung, daß bei diesem Tempo auch die Hochzeitsanzeigen auf drahtlosem Wege an die Bekannten und Freunde des neuvermählten Künstlerpaares übermittelt wurden.

## Der Hausarzt

* **Wie verhütet man Verkrüppelungen bei Kindern?** Fast täglich sieht man Menschen durch die Straßen wandern, denen das Schicksal ein grausam sichtbares Zeichen gegeben hat. Es sind die Krüppel. Nicht alle Krüppel sind mit den vorhandenen körperlichen Mängeln zur Welt gekommen. Unachtsame, mangelhafte, ja zum Teil falsche Kinderpflege hat zu den bedauerlichen, leider viel zu häufig vorkommenden Verkrüppelungen geführt. Es ist ein Elend, wenn man die vielen jungen unerfahrenen Mütter sieht, die von Kinderpflege auch nicht die geringste Ahnung haben. Wenn sich eines Tages allerhand Gebrechen bei den Kindern einstellen (Verkrümmung der Wirbelsäule, Augenschwäche, krumme Beinchen), ist die Sorge groß und man merkt, daß nicht leicht wieder gutzumachende Fehler begangen worden sind. Pflicht einer jeden Mutter ist es daher, alles zu vermeiden, was zu Verkrüppelungen ihrer Kinder führen kann. Erforderlich ist eine richtige Ernährung. Nichts kann die mütterliche Nahrung ersetzen. Daher sollte jede Mutter, wenn es ihr körperlicher Zustand erlaubt, selber nähren. Flaschenkinder sind häufig ungenügend ernährt. Bei ihnen stellen sich zu allererst Verkrüppelungen ein, die in rachitischen Verkrümmungen der Beine oder in Blutarmut zutage getreten. Eine weitere wichtige Bedeutung der Verkrüppelungsverhütung besteht im richtigen Tragen der Kinder. Wird ein Kind falsch getragen, so entstehen mit der Zeit Verkrümmungen oder Verdickungen einzelner Knochenteile, da das falsche Tragen die schwachen Glieder des Kindes in eine unnatürliche Lage zwingt. Falsches Halten der Kinder hat eine Verbiegung der Wirbelsäule zur Folge. Es ist daher falsch, kleine Kinder mit gebogener Wirbelsäule auf dem Arm herumzutragen, desgleichen muß unter allen Umständen vermieden werden, zart gebaute Kinder zu frühzeitig ans Stehen und Gehen zu gewöhnen. Bei sitzenden Kindern ist drauf zu achten, daß sie nicht krumm oder schief am Tisch sitzen und lesen, arbeiten usw. Auch bei ihnen kann eine Verkrümmung oder Verbiegung der Wirbelsäule eintreten. Nicht selten kann man die Beobachtung machen, daß eine Mutter beim Gehen auf der Straße ihr Kind an einer Hand anfaßt. Plötzlich droht das Kind auszugleiten und die Mutter reißt es an dem festgehaltenen Arm in die Höhe. Das darf auf keinen Fall geschehen, da sich durch dieses Hochreißen die Sehnen übermäßig dehnen. Man soll ein Kind stets unter beide Arme fassen, wenn es hochgehoben werden soll. Kinder, die ihre Schularbeiten anzufertigen haben, müssen an Tischen sitzen, die ihrer Größe entsprechen. Zu große Tische sind unstatthaft, da sie zu verbogenen Stellungen zwingen. Desgleichen darf der Stuhl oder die Bank nicht zu hoch sein, da sonst die Kinder gezwungen werden, krumm zu sitzen. Weiter achte die Mutter darauf, daß ihr Kind die Schulmappe nicht ständig in einer Hand trägt.

## Praktische Winke

* **Wie bewahrt man Äpfel und Birnen auf?** Nach in Dänemark ausgeführten Untersuchungen über die Vor- und Nachteile der verschiedenen Aufbewahrungsmethoden von Äpfeln und Birnen erwies sich zunächst, daß die Haltbarkeit der Früchte nicht immer gleich ist, sondern von Jahr zu Jahr wechselt. Gekühlte Temperatur wird jedoch sowohl Äpfel wie Birnen stets längere Zeit frisch halten als der Aufenthalt in gewöhnlicher Temperatur. Nimmt man während des Winters die Früchte aus dem Kühlraum, so kann man sie übrigens trotzdem noch zwei Wochen frisch erhalten. Was den Geschmack der Äpfel betrifft, so ergaben die Untersuchungen, daß weder die Temperatur noch die Dauer der Aufbewahrung besondere Geschmacksbeeinträchtigungen nach sich zogen. Dagegen wird der Geschmack ungünstig beeinflußt, wenn man z. B. Birnen unreif pflückt und dann bei niedriger Temperatur reif werden läßt. Das vielfach gebräuchliche Einwickeln der Früchte in Seidenpapier hat sich nicht als Schutzwirkung gegen Fäulnis und dergl. erwiesen, trägt aber immerhin zur Erhaltung der äußerlichen Schönheit der Frucht bei. Die Haltbarkeit der Früchte kann man ungefähr um einen Monat verlängern, wenn man sie in pulverisierten Torf einpackt. Endlich konnte man im Verlauf der Untersuchungen noch die merkwürdige Erscheinung beobachten, daß sich die großen Früchte eines Baumes immer weniger gut halten als die kleinen Früchte des gleichen Baumes.

* **Guten Ofenkitt** bereitet man aus Lehm, Salz und Holzasche, zu gleichen Teilen gemischt und mit Wasser durchgeknetet. Für eiserne Ofen nimmt man nur Lehm, drei Teile, und Borax, einen Teil. Der Kitt muß stets auf den kalten Ofen gestrichen werden.

* **Zur Entfernung von Tabakgeruch** im Zimmer hängt man einen großen nassen Schwamm auf, den man öfter befeuchten muß.

* **Handpflege.** Frauen, die viel im Haushalt arbeiten und gern weiße Hände behalten möchten, wollen folgendes Mittel anwenden: Der Saft einer kleinen Zitrone, ein Eiweiß, zwei Eßlöffel guter Spiritus oder Eau de Cologne werden gut zusammen verrührt und in verkorktem Fläschchen aufbewahrt. Mit dieser Mischung werden die Hände nach dem Waschen eingerieben; über den Erfolg wird man erstaunt sein.

* **Papier wasserdicht zu machen.** Einer schwachen Auflösung von Tischlerleim fügt man ein wenig Essigsäure zu. Sodann löst man eine ebenfalls nur geringe Quantität doppelkohlensaures Kali in destilliertem Wasser auf und mischt beide Substanzen gut miteinander. Die Papierblätter werden einzeln durch die Flüssigkeit gezogen und sind nach dem Trocknen gegen jede Feuchtigkeit widerstandsfähig.

**Auflösung der Rätsel aus voriger Nummer.**

Streichholzspiel:



Inhaltsreich: „Der Feige droht nur, wo er sicher ist."

# Unterhaltungsblatt

**Beilage zur Grenzwarte**

## Das merkwürdige Testament

Von Ulrik Uhland.

Berechtigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Rhea Sternberg.

(Schluß.)

(Nachdruck verboten.)

Seeman blieb ihr die Antwort schuldig; denn er konnte ihr ja nicht gut erzählen, daß sein Freund ihm erwidert hatte, es wäre ein Fehler von ihm gewesen, Ruth zu sagen, wieviel Geld er erben werde. Sie würde nun wohl verflucht anspruchsvoll werden.

Schweigend betrachtete er Ruth. Ihr Gesicht war leidenschaftlich erregt, die roten Lippen mit einer gewissen spöttischen Verachtung gekrümmt. War er denn wahnsinnig gewesen, als er sich eingebildet hatte, daß diese Frau käuflich sei? Hatte er nicht gesehen, daß sie anders war als jene anderen, daß sie lieben konnte wie ein Weib und hassen wie ein Mann? Daß eine Demütigung für sie einer körperlichen und geistigen Mißhandlung gleichkam? Blind und toll war er gewesen und er liebte sie nun mehr denn je.

„Ruth," sagte er langsam, „ich bitte Sie, nicht mir zu verzeihen, denn das können Sie vielleicht nicht, wenigstens jetzt nicht. Aber etwas anderes habe ich Ihnen zu sagen. Ich glaubte die ganze Zeit, Sie zu lieben, und kann Ihnen nicht mit Worten schildern, wie namenlos ich mich nach Ihnen sehnte. Und dennoch war es ein Nichts gegen die Gefühle, die mich jetzt für Sie beseelen."

Seine Stimme war von einer Innigkeit erfüllt, die Ruth ihm nicht zugetraut hätte, und das rührte sie wider ihren Willen. „Was würden Sie sagen, wenn ich Ihnen den Vorschlag machte: überlassen Sie das Geld jenem Asyl oder Frau Herzmann oder wem Sie sonst wollen. Wenn Sie nur übrigbleiben und ich hoffen darf, daß Sie jetzt oder später meinen Namen tragen und meine Frau werden wollen?"

Sie hatte sich erhoben und stand vor ihm, unbeweglich wie eine Statue.

„Dann muß ich Ihnen antworten: das kann ich nicht, weil ich einen anderen liebe; einen, der in dieser Sache das gerade Gegenteil von dem getan hat, was Sie taten, einen, der ebenso hoch stieg in meinem Herzen, wie Sie tief sanken. Wissen Sie, wer das ist? Das ist Gustaf Carsten."

„Gustaf Carsten," wiederholte Seeman und seine Augen nahmen einen verzweifelten und zugleich zynischen Ausdruck an. „Nun, dann werden Sie ja Hawthornes Millionen nicht entbehren. Gestatten Sie, daß ich Ihnen gratuliere."

„Nein, das gestatte ich nicht, weil Sie es nicht von Herzen tun würden. Und um Ihnen eine Freude zu machen, will ich Ihnen erzählen, daß Gustaf Carsten nicht einen Ör besitzt und wohl auch niemals besitzen wird, da er mit seinem Vater gebrochen hat. Aber besäße er noch so viel, so könnte er mich doch nicht reicher machen, als ich es durch seine Liebe bereits bin." Ein seltsam weicher Ausdruck verklärte ihr Gesicht und machte Seeman noch verzweifelter. Das war der Ausdruck, von dem er geträumt, den er ersehnt hatte, und nun er sich endlich zeigte, trat er nicht durch den Gedanken an ihn, sondern an einen anderen in Erscheinung.

„Doch noch eins," sagte Ruth plötzlich. „Es ist meine Absicht, das Unrecht gutzumachen, das Hawthorne und der andere an Ihrem Vater begangen haben. Es handelt sich im ganzen um hunderttausend Kronen."

„Und die wollen Sie bezahlen?" Seeman lachte bitter.

„Ja."

„Darauf, glauben Sie, werde ich eingehen? Nein, Frau Hawthorne, Sie scheinen sich auch in mir zu irren."

„Tun Sie, was Sie wollen. Jedenfalls hat Hopkins die zehntausend Pfund, die mir zufallen sollten, auf Ihr Konto eintragen lassen, und erheben Sie innerhalb zehn Jahren keinen Anspruch darauf, so gehören auch diese dem Asyl."

„Das war mehr als edelmütig und mehr als unnötig," erwiderte Seeman spöttisch.

„Ich werde sie nie berühren," fuhr Ruth fort. „Wenn ich Sie nun bitten würde, um meinetwillen den Betrag entgegenzunehmen? Denn es ist Ihr Geld und niemandes sonst. Ich glaube auch, Hawthorne hätte mehr Ruhe im Grabe, wenn er wüßte, daß Sie es zurückbekommen haben. Wollen Sie es nicht tun? Ich wäre Ihnen so dankbar dafür. Sagen Sie ja." Bittend reichte sie ihm die Hand.

„Nun, wie Sie wollen," sagte er zögernd. „Aber unter der Bedingung, daß wir als Freunde scheiden."

„Ja," antwortete sie leise. Er hatte fast demütig gesprochen und das rührte sie.

„Und sollten wir uns jemals begegnen, so werde ich Ihnen nicht gar zu verhaßt sein — können Sie mir das versprechen?"

„Ja, das verspreche ich," erwiderte sie mit einem hellen Lächeln. „Sie werden bald von mir hören, denn noch in diesem Winter trete ich in der Großen Oper in Paris auf." —

Seeman war gegangen und lange noch saß Ruth in tiefen Gedanken. Er war jedenfalls eine Persönlichkeit, und sie freute sich, daß ihre Trennung von so ruhiger Vornehmheit gewesen war.

„Hoffentlich tröstet er sich," sagte sie nach einer Weile zu Rosa.

Ruth ging den ganzen Tag nicht zurück in das Hotel, um nicht womöglich Seeman zu begegnen. Doch ließ sie dort nach Post fragen. Und es war wirklich ein Brief für sie angekommen. Ein gewaltiges Kuvert, darin ein kleines Blatt mit wenigen Worten:

„Liebling!

Ich halte es bei allen Göttern hier nicht länger aus. Also komme ich morgen früh. Gustaf."

„Nie habe ich mir vorgestellt, daß zwei Tage so lange dauern können," sagte Gustaf, als er am anderen Morgen im Hotel Haglund mit Ruth beim Frühstück saß. „Keine Menschenseele hatte ich, mit der ich ein Wort reden konnte, und dabei war ich noch nie so redelustig."

„Warum tatest du dich denn nicht mit dem edlen kleinen Palmberg zusammen?“

„Der geht umher wie vom Donner gerührt, wie übrigens die ganze zweibeinige Versammlung in Finnviken.“

„Warum denn?“

„Nun, als ich vorgestern abend Palmbergs meinen Abschiedsbesuch machte, sagte die Fahnenstange Frau Widdell irgendeine Bosheit über dich wegen deiner Reise nach Göteborg. „Nun,“ warf ich ein, „ist es nicht natürlich, daß sie als Gast zu ihrer einzigen dort ansässigen Verwandten fährt, ihrer Schwägerin Frau Herzmann? Sie bleibt da, bis ich nachkomme und wir nach London fahren können, um uns trauen zu lassen . . .“ Das gab einen Aufstand, glaube mir! Ich aber erklärte in aller Ruhe, du seiest meine Braut und hießest gar nicht Roos und seiest ebenso exzentrisch wie ich und hättest dich nur wegen einer Wette mit mir als Chansonette ausgegeben. Du hättest nämlich behauptet, daß die Menschen nicht so erbärmlich sein könnten, eine Frau, die keinem zu nahe tritt, nur deshalb vom gesellschaftlichen Verkehr auszuschließen, weil sie Varietésängerin sei. Ich aber hätte das Gegenteil behauptet und nun hätte ich die Wette verloren.“

„Lieber Gustaf,“ lachte sie laut auf, „das glaubten sie dir doch nicht?“

„Dumme Leute glauben alles. Und am meisten regte sie mein Bericht auf, daß dein nächster Verwandter jüngst gestorben sei und dir anderthalb Millionen Kronen hinterlassen habe. Sollten sie nicht glauben, was ein Millionär von einem anderen Millionär erzählt?“

„Nun, und die Sache mit Seeman?“

„Die sei bestellte Ware gewesen, behauptete ich. „Sie können sich wohl denken, Frau Widdell, daß man sonst keine Geheimnisse ausposaunt, wenn man weiß, daß Sie hinter der Tür sitzen,“ fügte ich hinzu.“

„Was antwortete sie darauf?“

„Stumm wie ein Fisch war sie — wohl zum ersten Male in ihrem Leben. Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß ein bißchen Lügen einen so ermuntern kann. Frau Palmberg schien übrigens ein wenig stutzig. Und der Landrat sagte nach einigem Nachdenken: „Donnerwetter, kommt da aber eine Masse Geld zusammen!“ „Ja, das tut es,“ erwiderte ich und verabschiedete mich.“

„Nun, das Geld wird uns nicht gar zu sehr bedrücken,“ lachte Ruth.

„Und auch nicht die Schuld an Seeman. Wenn du wüßtest, wie froh ich bin, daß du bezahlt hast!“

„Das nahm ich mir sofort vor, als Rosa mir erzählte, was in dem Brief gestanden hatte. Doch eigentlich tut es mir leid, daß sie ihn las. Sie wußte vorher nicht, daß dein Vater ebensoviel Anteil an diesem Unrecht hatte wie Hawthorne, und es hat sie, glaube ich, hart gepackt. Sie hatte ja schon genug an dem zu tragen, was er ihr selbst angetan hat.“

„Nun, es ist auch für mich nicht gerade eine Annehmlichkeit, eine Untat nach der anderen von meinem Vater zu erfahren. Ich bin ja neugierig, was er sagen wird, wenn er erfährt, daß die Opernsängerin Frau Gustaf Carsten eine Ehrenschuld für den Multimillionär Karl Carsten bezahlt hat.“

„Frau Gustaf Carsten!“ wiederholte Ruth langsam und errötend.

„Ja Liebling. Und nun gehen wir hinunter und sehen nach, wann der nächste Dampfer nach London geht.“

### Zwanzigstes Kapitel.

### Frau Rosas Brief.

Göteborg, den 5. Juli.

Liebste Ruth!

Seit mehr als zwei Monaten habe ich nichts von Dir gehört; doch las ich in den Zeitungen, daß du ein Angebot für Newyork erhalten hast, und zwar mit einem glänzenden Honorar.

Nun schreibe ich, um Euch beiden eine große Neuigkeit mitzuteilen. Ich hatte gestern einen Brief von Karl Carsten.

Es scheint während der elf Monate seit unserer Trennung in Finnwiken eine große Veränderung mit ihm vorgegangen zu sein. Er hat inzwischen wohl über vieles nachgedacht. Sicher vermißt er Gustaf ungeheuer und hat endlich begriffen, daß sein Sohn auch auf eigene Hand fertig wird und nicht daran denkt, reuig zu ihm zurückzukommen. Daß Gustafs Frau die Schuld an Seeman beglich, demütigt ihn wohl sehr und er kann es scheinbar nicht verdauen, ehe er Euch das Geld in irgendeiner Form zurückgegeben hat.

Ich glaube, er sehnt sich grenzenlos nach Euch. Er fragt, was Gustaf treibt, wie es Euch geht, und bittet um Eure Adresse. Er beabsichtigt, seine Viehherden und Ländereien zu verkaufen, um nach Schweden heimzukehren und sich hier auf dem Lande niederzulassen. Ich soll mich auch nach einem geeigneten Platz für ein Kinderheim umsehen, das er zu stiften gedenkt.

Das gerade macht mir die allergrößte Freude, denn ich ersehe daraus, daß sein Herz weich geworden ist. Er hat wohl das Bedürfnis, das einst begangene Unrecht gutzumachen und zu sühnen.

Gustaf täte recht, nun an ihn zu schreiben, selbst wenn nicht gleich ein Brief von ihm käme. Es bedarf nur noch eines Wortes von ihm oder von Euch beiden, damit alles gut werde. Vielleicht hält ihn eine falsche Scham davon zurück, den Anfang zu machen.

Wie es mich freut, daß Gustaf so glänzende Erfolge mit seinen Fechtstunden hat! Ich kann mir denken, wie sehr seine Art den Pariser Löwen der Gesellschaft imponiert.

Schreibe mir bald. Mit innigen Grüßen für Euch beide

Deine treue Rosa Herzmann.

— Ende. —

## Exzentrische Toiletten.

Plauderei von J. M. Merich.

Jede Kleidung, die unlogisch ist, muß sich den Vorwurf der Exzentrizität gefallen lassen. Der Wunsch, zu gefallen und aufzufallen, ist es, der die exzentrischen Toiletten der Frauen schafft. Zuweilen greift die Frau zu seltsamen Mitteln, um Sensation zu machen. Als der verstorbene König Eduard von England einmal in Biarritz bei der Newyorker Millionärin Mrs. Baring sich zum Diner angesagt hatte, war die Dame in Verzweiflung, denn zur Dinerstunde war das fabelhafte Kleid, das sie für diesen Tag bestellt hatte, noch nicht angekommen. Sie mußte also ein Kleid anziehen, das der König schon gesehen hatte, denn sie hatte es bereits bei einer Festlichkeit getragen. Während des Essens passierte nun dem Diener das Malheur, eine Soßenschüssel über das Kleid auszugießen. Mrs. Baring lächelte bloß und bat den König um die Erlaubnis, sich auf einige Minuten zurückziehen zu dürfen. Nach ganz kurzer Weile erschien sie in der neuen, eben eingetroffenen fabelhaften Toilette, die sogar das Entzücken des in dieser Beziehung gewiß verwöhnten Königs erweckte. Der König und ebensowenig die anderen Gäste wußten, daß die Hausfrau dem Diener befohlen hatte, sie mit Soße zu begießen in dem Augenblick, in dem die Zofe durch die Tür ein Zeichen geben würde, daß die neue Robe angelangt sei. Nur auf diese Weise konnte es Mrs. Baring möglich machen, sich dem König noch während desselben Abends in ihrer neuen Toilette zu zeigen.

Es war eine Toilette aus reinem Silbergewebe, das in einer geradezu einzigartigen Weise mit Blumenmustern bestickt war. In den Kelchen der Blüten lagen echte Perlen und Diamanten als Tautropfen. Hie und da saß ein aus Edelsteinen gebildeter Falter an den Kelchen, während auf der Schleppe ein Riesenschmetterling im Lichte des Saales tausend blitzende Strahlen warf.

Eine originelle Toilette trug eines Abends auch die berühmte Schauspielerin Sarah Bernhardt. Das Kostüm bestand aus gelber Elfenbeinseide in wunderbar echter Abtönung und war gleichfalls mit Perlen geschmückt. Im Verhältnis zum Kleide der Mrs. Baring war es allerdings billig: es hatte „bloß“ 30 000 Frank gekostet, allerdings ohne die Perlen.

Tier-, Pflanzen- und Mineralreich müssen tributpflichtig sein, wenn die Frau sich schmücken will. Am originellsten sind wohl die lebenden Toilettengegenstände, die von exzentrischen Frauen getragen werden: wirkliche Schlangen als Boas, besonders aber Insekten als Schmuck. Das verstehen namentlich die wilden Schönen, die allerlei leuchtende Käfer und Schmetterlinge lebend ins Haar stecken und mittels eines Netzes am Wegfliegen hindern. Diese Leuchtkäfer bilden dann am Abend einen Kopfschmuck, der in Glanz und Feuer mit den kostbarsten Edelsteinen wettzueifern vermag.

## Menschliche Abnormitäten.

(Nachdruck verboten.)

In Zürich ist ein eigenartiger Fall beobachtet worden: Ein sieben Monate alter Säugling war an schwerer Entkräftung erkrankt und als man ihn genauer untersuchte, zeigte es sich, daß das Kind sich angewöhnt hatte, seine Nahrung — wiederzukäuen. Erst als man durch einen mechanischen Eingriff verhinderte, daß die Speisen aus dem Magen wieder in den Mund zurückgelangen konnten, gewöhnte sich das Kind das Wiederkäuen ab und wurde wieder gesund. Die Erscheinung des Wiederkäuens kommt tatsächlich manchmal beim Menschen vor, tritt jedoch bei ihm ganz im Gegensatz zum wiederkäuenden Tier fast immer als ein Zeichen krankhafter Beschaffenheit der Speiseröhre auf. Gewöhnlich besteht dieses Wiederkäuen beim Menschen darin, daß einige Zeit nach dem Essen die verschluckten Speisen wieder in den Mund zurücksteigen und dort noch einmal gekaut werden; erst dann erfolgt die eigentliche Verdauung. In diesen Fällen ist das Wiederkäuen sogar als Normalzustand zu betrachten, da beobachtet wurde, daß wiederkäuende Menschen, sobald sie erkrankten, das Wiederkäuen einstellten und erst wieder damit begannen, wenn sie gesund geworden waren. Mehrere Forscher sind übrigens der Ansicht, daß das Wiederkäuen bei manchen Menschen auch als freiwillig angenommene Gewohnheit betrachtet werden kann. Denn es ist schon beobachtet worden, daß Kinder, die schon frühzeitig unter wiederkäuenden Tieren lebten, wie z. B. Hirtenkinder, das Wiederkäuen unwillkürlich nachahmten, um es sich endlich so anzugewöhnen, daß sie mit der Zeit selbst zu Wiederkäuern wurden.

Außer den Menschen mit solchen abnormen Verdauungsverhältnissen sind nun aber auch jene Menschenkinder zu erwähnen, deren Mägen Höchstleistungen bewältigen, die man nicht für möglich hielte, kämen sie nicht ab und zu wirklich vor. Man kann hier tatsächlich von Höchstleistungen, und zwar in verschiedenem Sinne sprechen: zunächst, was die Verdauungsfähigkeit des Magens überhaupt betrifft, dann aber auch in bezug auf sein „vernünftiges“ Verhalten den unsinnigsten Anforderungen gegenüber. Von der Verdauungskraft des Magens geben die als Fresser bekannten Menschen die besten Beispiele. So lebte um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Wittenberg der Gärtner Kahle, der imstande war, hintereinander 480 Pflaumen oder vier Metzen Kirschen — alles mitsamt den Kernen! — zu essen, der Tinte und Streusand ebensowenig verschmähte wie lebende Vögel, Mäuse und Raupen. Schmeckte es ihm einmal besonders gut, so aß er auch die Teller und Gläser mit, die er mit seinem ausnehmend kräftigen Gebiß wirklich zerkleinern konnte. Bei diesen „Kunststücken“ versagte sein Magen kein einziges Mal; der Mann wurde sogar 79 Jahre alt. Prof. Nußbaum fand im Magen eines Irren einmal nicht weniger als 31 Löffelstiele, neun Nägel, Kieselsteine und verschiedene Metallknöpfe. Womöglich noch eigenartiger war der Fall, der sich während des Weltkrieges ereignete. Ein junger Mann verschluckte, ohne daß er besondere Schmerzen oder krankhafte Störungen seiner Verdauung empfunden hätte, ein volles halbes Jahn hindurch die verschiedensten Gegenstände, darunter 750 kleine Messingringe, ferner Nadeln, Knöpfe, Drahtstücke sowie Glas- und Porzellanscherben. Endlich stellte sich doch ernstliches Unbehagen ein, worauf eine Operation den seltsamen Mageninhalt zutage förderte. Die 750 Messingringe fanden sich hierbei in einem Magenblindsack verstaut, so daß sie wenigstens solange wie möglich keinen Schaden anrichten konnten.

Zu diesen Eß- und Verschluckkünstlern gehören schließlich auch noch die Steinfresser, deren sonderbare Geschmacksrichtung natürlich ebenfalls einer krankhaften Veranlagung entspricht. Doch beobachtet man solche Fälle immerhin sehr selten, so daß die Geschichte der Medizin nur wenige Beispiele anführen kann. In Dresden machte im Juli 1701 ein Steinfresser, der allerdings gleichzeitig ein pathologischer Vielfresser war, ungeheures Aufsehen, weil er behauptete, nur dann satt werden zu können, wenn er Steine esse. Er erbrachte tatsächlich den Nachweis dafür, indem er öffentlich nach seinen Riesenmahlzeiten stets ein paar Kieselsteine verschluckte. Ein anderer aus Passau stammender Steinfresser war ein Mann namens Kohlniker, der schon von seinem dritten Lebensjahre an Steine verzehrte, aber gleichfalls auch sonst einen so gewaltigen Appetit bewies, daß er beim Militär täglich Nahrung für acht Mann erhielt und auch verschlang. Er pflegte unter die Speisen immer ein paar Steine zu mischen, um das Essen „nahrhafter“ zu machen. Die Freude am Absonderlichen hat manche Menschen auf — Spinnen lüstern gemacht, so z. B. ein Mädchen in Köln, das schon als ganz kleines Kind die seltsame Neigung zeigte, Spinnen zu essen, und sich durch nichts von dieser Liebhaberei abbringen ließ. Die kuriose Nahrung schlug aber recht gut an, denn der ärztliche Bericht meldete, daß das Mädchen „sehr hübsch, feist und wohlgefüttert“ war, als es untersucht wurde.

Der im 18. Jahrhundert lebende berühmte französische Astronom Lalande ließ sich ebenfalls als Spinnenesser bestaunen und hatte stets eine elegante Dose bei sich, in der sich einige fette Spinnen befanden, die er zum Entsetzen seiner Umgebung von Zeit zu Zeit öffnete, um eine Spinne zu verspeisen.

Gelegentlich kann es vorkommen, daß Menschen entweder durch eine abnorme Körperbeschaffenheit oder durch besondere äußere Umstände in einen völlig tierähnlichen Zustand verfallen. Zu diesen Menschen gehören vor allem die Mikrokephalen oder Kleinköpfe, deren Schädel von Geburt an krankhaft klein ist und sich auch später nicht mehr vergrößert, so daß jene Menschen ihr Leben lang geistesschwach bleiben. Sie haben häufig etwas Tierähnliches an sich; sie lernen in der Regel auch nie sprechen, weshalb man sie früher sogar „Affenmenschen“ nannte. Damit im Zusammenhang steht auch ihre Neigung, von den Menschen weg in einsame Wälder zu fliehen, auf die Bäume zu klettern, überhaupt eine ganz tierische Lebensweise zu führen. Eine seinerzeit in der französischen Schweiz lebende Mikrokephalin, Sophie Wyß, pflegte stets mit den Hunden herumzujagen, ihnen die Bissen aus dem Maul zu reißen und mit ihnen zu raufen, wobei sie gewöhnlich auch den Sieg davontrug. Auch ein Mikrokephale in Deutschland, Konrad Schüttelbreyer aus Bückeburg, kletterte mit Vorliebe auf den höchsten Bäumen herum. Im Zimmer war seine Lieblingsbeschäftigung, Papier oder Stoff in kleine Stücke zu reißen.

Andere Fälle von bisher bekannten Tiermenschen lassen sich häufig auf körperliche Vernachlässigung zurückführen, so z. B. bei Menschen, die schon in frühester Jugend verlorengingen oder auch ausgesetzt wurden. So entdeckte man in den ungeheueren Wäldern Litauens im 17. Jahrhundert beim Fang von Bären zwei Jünglinge, die jahrelang unter den Bären gelebt haben mußten. Sie liefen auf allen Vieren, aßen wie Tiere und besaßen auch keine menschlichen Stimmen. Es gelang, einen der beiden zu zähmen, wobei er sogar sprechen lernte; späterhin konnte er sich aber seines Waldlebens nicht mehr erinnern.

Im Jahre 1731 fing man in Frankreich zwei Mädchen, die ebenfalls ganz verwildert waren. Sie schwammen vorzüglich und fingen sich auf diese Weise viele Fische, die sie immer in rohem Zustand verschlangen. Sie konnten auch so schnell laufen, daß sie einen Hasen auf freiem Felde zu erjagen vermochten. Man zähmte die beiden mit vieler Mühe; es dauerte jedoch Jahre, bis sie sich an das Zusammenleben mit den Menschen gewöhnten. Woher sie stammten, wußten sie niemals zu sagen.

Noch einige absonderliche Menschen mögen hier erwähnt werden: nämlich jene Menschen, denen niemals Zähne wuchsen. Bis jetzt sind nur wenige solcher Fälle bekannt. Der erste ist der im 2. Jahrhundert lebende byzantinische Königssohn Prusias, der an Stelle der Zähne nur eine Knochenleiste im Oberkiefer besaß. Der andere Zahnlose soll König Pyrrhus von Epirus gewesen sein, während es sich im dritten Fall um eine Frau handelt, die im 17. Jahrhundert in Lincoln in England lebte und, wie ihre Grabschrift angab, niemals Zähne im Munde hatte.

# Aus Bocholt und Umgegend.

**Bocholt, den 17. September 1927.**

)( **Wetterbericht.** Für das mittlere Norddeutschland: Weitere Abkühlung und wolkig mit Regenfällen. — Für das übrige Deutschland: Ueberall kühler, meist stärker bewölkt, strichweise Regenfälle.

r. **Verfassungsfeier in den hiesigen Schulen.** Da am eigentlichen Verfassungstage, dem 11. August, die Schulen ihre Pforten geschlossen hatten, fanden die Verfassungsfeiern in den hiesigen Schulen nach den Ferien statt. In den Volksschulen und am Lyzeum gedachten die Lehrpersonen in Ansprachen am Dienstag der Bedeutung des Tages. Deklamationen und gemeinschaftliche Lieder trugen zur Hebung der festlichen Stimmung bei. — Eine besonders eindrucksvolle Feier, wozu sich das Lehrerkollegium und die Schüler eingefunden hatten, fand am heutigen Morgen in der Aula des hiesigen Gymnasiums und Realgymnasiums statt. Diese Feier wurde mit einem Musikvortrage, einem Quartett von Mozart, gespielt vom Orchester, eröffnet. Hieran schlossen sich einige stimmungsvolle Chorlieder und mehrere Gedichtvorträge. In einer gutangelegten Festrede wies Studienrat Hülsmann auf die Bedeutung des Tages hin. Mit dem gemeinschaftlichen Deutschlandlied fand die Feier ihren Abschluß.

)—( **Westf. Bauernverein, landwirtschaftl. Kreisverein.** Arbeitsplan für die Woche vom 18. bis 25. September 1927. Montag, den 19. September 1927, Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachmittags. — Mittwoch, den 21. September 1927, Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 6 Uhr nachm. — Donnerstag, den 22. September 1927, Sprechtag auf der Geschäftsstelle Bocholt (Bürgerkrug) des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. — Freitag, den 23. September 1927, Sprechtag auf der Geschäftsstelle Bocholt (Bürgerkrug) des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. — Samstag, den 24. September 1927, Sprechtag auf der Geschäftsstelle Borken des Westf. Bauernvereins von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr mittags.

(!) **Hohes Alter.** Am Samstag, 17. September, feierte Herr Franz Nowak seinen 83. Geburtstag. Dem Jubilar auch an dieser Stelle herzlichen Glückwunsch!

(:) **Meisterprüfungskursus.** Am Dienstag, dem 20. September d. J., beginnt ein neuer Kursus zur Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Anmeldungen sind an den Innungsausschuß Bocholt (Mittelstandshaus) zu richten.

**Stadtverband für Leibesübungen.**

Es wird darauf hingewiesen, daß am Samstag abend 7½ Uhr in der Kronenburg eine Vorstands- und Vertretersitzung stattfindet. Die Tagesordnung ist sehr wichtig.

---

**Krechting,** 17. Sept. Der älteste Einwohner unserer Gemeinde, der Veteran Herr Heinrich Hitpaß, ist am Donnerstag im Alter von 87 Jahren sanft entschlafen. Der alte Herr, der ein eifriges Mitglied des Kriegervereins war, erfreute sich noch bis vor kurzer Zeit körperlicher und geistiger Frische.

**Vardingholt,** 17. Sept. Gestern morgen gewahrten Zollbeamten eine Anzahl Schmuggler, die wertvolles Schmuggelgut mit sich führten. Als sich die Bande von den Beamten beobachtet sah, ergriff sie die Flucht und ließ alles im Stich. Sieben Fahrräder und vier Ballen mit Tabak und Kaffee konnten von den Beamten beschlagnahmt werden.

**Barlo,** 17. Sept. Das hiesige Schützenfest verbunden mit Kirmes wird in diesem Jahre in großem Stile gefeiert. Die Reichspost hat, wie bereits mitgeteilt, für Sonntag und Montag Autoverkehr zwischen Bocholt und Barlo eingerichtet. Eine Salon-Schiffsschaukel, Schieß- und Ringbuden und was sonst noch zu einem Kirmesbetrieb gehört — alles das werden die Besucher vorfinden. Die hiesigen Wirte werden alles aufbieten, um ihren Gästen angenehme Stunden zu bereiten. Bei Saleminck und bei Wissing finden Tanzlustbarkeiten statt. Also auf nach Barlo!

**Werth,** 17. Sept. Am 25. und 26. September feiert die hiesige Schützengesellschaft ihr diesjähriges Schützenfest. Das Programm ist im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe enthalten. Mit einer zahlreichen Beteiligung darf umso mehr gerechnet werden, als in unserer Gemeinde Festlichkeiten nicht zu Alltäglichkeiten gehören. Hoffentlich ist das Wetter der Veranstaltung günstig.

r. **Anholt,** 16. Sept. (Neue Glocken.) Heute trafen am Bahnhof Isselburg-Anholt die drei neuen Glocken für die Anholter Evangelische Kirchengemeinde ein. Auf mit Grün und Blumen geschmückten Wagen gelangte die Glocken gegen 5 Uhr in Anholt vor die evangelischen Kirche an, wo sie zunächst auf dem Kirchplatz Aufstellung fanden. Die Glocken sind vom Gußstahlverein in Bochum hergestellt und bilden Ersatz für die im Weltkriege abgelieferten Glocken. Die neuen Glocken haben ein Gesamtgewicht von rund 40 Zentnern. Nach dem Abnahmeurteil des Musiksachverständigen ist der Guß ausgezeichnet gelungen und die Töne passen sich sehr den neuen Glocken der Kath. Kirchengemeinde von 1925 an. Gleichzeitig wird ein elektrisches Läutewerk angelegt. Man hofft, die Glocken zum 2. Oktober läutebereit zu haben.

## Handelsnachrichten.

**Berliner Wertpapierbörse.**

**Berlin,** 17. Sept. (Radio.) Die heutige Börse eröffnete, da bei dem früheren Beginn noch keine Publikumsaufträge zur Ausführung gelangten, außerordentlich ruhig. Infolge Fehlens dieser Aufträge konnte sich das Kursniveau auf seinem gestrigen Stand größtenteils nicht behaupten, sondern gab überwiegend leicht nach. Ungünstig vermerkt wurde die Ermäßigung der Roheisenpreise um 3 bis 6 RM. pro Tonne, zu der sich der Roheisenverband mit Rücksicht auf die kürzlich eingesetzten englischen Rabatte veranlaßt sah. Ferner machte sich die anhaltende Versteifung am Geldmarkt die heute sogar noch schärfer hervortrat, unangenehm bemerkbar und mahnte die Spekulation zur Zurückhaltung. Tagesgeld stellte sich auf 5½ bis 7 Prozent und nur vereinzelt war es möglich, unter diesem Satz anzukommen. Monatsgeld war mit 7¾ bis 8¾ unverändert und Warenwechsel, in denen so gut wie gar kein Umsatz stattfand, hörte man mit 6¼ Prozent. Die günstigen Nachrichten aus der Industrie, wie die Warnung des Großhandels vor übertriebenem Wirtschaftspessimismus sowie die Zunahme des Kaliabsatzes im September und die Hoffnung auf ein entgegen den bisherigen Erwartungen gebessertes Jahresresultat bei den Montanwerken konnten sich infolgedessen nicht auswirken. Am Rentenmarkt lagen Anatolier und Türken weiter fest, und die Neubesitzanleihe konnte sich wieder leicht auf 15½ erhöhen. Im internationalen Devisenmarkt war der Dollar etwas schwächer. Das Pfund notierte gegen den Dollar 4,8650 und die Mark 4,2007. Madrid konnte sich gegen London auf 28,55 befestigen. Oslo und Mailand blieben gegen gestern nahezu unverändert.

Im einzelnen zog am Schiffahrtsmarkt Nordd. Lloyd um 1 Proz. an, während Hansa Dampf 1½ Prozent hergaben. Am Bankenmarkt war das Geschäft außerordentlich ruhig und Kursveränderungen kaum zu hören. Bank für Brauindustrie ermäßigten sich um 3½ und Bayerische Vereinsbank verbesserten sich um 1½ Prozent, sonst bei den anderen Bankwerten im allgemeinen Rückgänge im Rahmen von ¼ bis ½ Prozent. Von Montanwerten gaben Essener Steinkohlen um 1¾, Gelsenkirchen um 1¾, Harpener um 2¾, Hoesch um 3 Prozent, Klöckner um 1¾, Mannesmann um 1, Rheinstahl um 1, Rhein. Braunkohle um 2 und Verein. Stahlwerke um 1½ Prozent nach. Unter chemischen Werten büßten J. G. Farben 1¾ Prozent ein. Auch Kaliwerte waren trotz der Meldungen über die bisherige Steigerung des September-Absatzes leicht gedrückt.

Im weiteren Verlauf machte die Erholung erneut Fortschritte. Verein. Glanzstoff stellten sich auf 728, Schultheiß auf 421, Bemberg auf 597, J. G. Farben auf 305½. Auch Montanwerte, die anfänglich ziemlich schwach lagen, konnten sich etwa befestigen. Bemerkenswert ist die Kursbewegung von Voigt u. Häffner, die gegenüber dem gestrigen Schlußkurs insgesamt 29 Prozent gewinnen konnten und sich auf 215 (186) stellten. Die Besserung der Börsenlage ist in der Hauptsache auf Publikumsaufträge zurückzuführen, die im Verlauf zur Erledigung gekommen sind.

Privatdiskont kurz und lange Sicht 5⅞ Prozent. Bis zum Schluß der Börse hielt die freundliche Tendenz an, so daß die Kursbesserungen sich fortsetzen konnten. Die Börse schloß zu den höchsten Tageskursen. Auch an der Nachbörse fanden Befestigungen statt. Gegen 2.30 Uhr hörte man u. a. folgende Kurse: Zellstoff Waldhof 317, Verein. Glanzstoff 733, J. G. Farben 306½, Schultheiß 423, Ostwerke 484, Rütgerswerke 102¼, Dt. Erdöl 153½, Charl. Wasser 142½, Bergmann 194½, AEG. 186, El. Licht u. Kraft 209½, Gesfürel 273, Siemens 297½, Schuckert 205, Rheinstahl 201¼, Oberbedarf 103½, Mannesmann 176, Harpener 209, Gelsenkirchen 156, Dessauer Gas 201, Nordd. Lloyd 153, Hapag 152, Commerzbank 177, Danatbank 233¼, Dresdener 165, Altbesitz 55, Neubesitz 15⅞.

**Devisenkurse**

| | 16. 9. | | 17./9 | |
|---|---|---|---|---|
| | Geld | Brief | Geld | Brief |
| Amsterdam | 168,23 | 168,57 | 168,20 | 168,54 |
| Brüssel | 58,415 | 58,535 | 58,415 | 58,535 |
| Italien | 22,85 | 22,89 | 22,87 | 22,91 |
| London | 20,415 | 20,455 | 20,413 | 20,453 |
| New-York | 4,1975 | 4,2065 | 4,195⅛ | 4,203⅛ |
| Paris | 16,44 | 16,50 | 16,475 | 16,495 |
| Schweiz | 80,965 | 81,125 | 80,93 | 81,09 |
| Wien (abg.) | 59,18 | 59,30 | 59,16 | 59,33 |

**Effektenkurse.**

| | 16. 9. | 17./9 | | 16. 9. | 17. 9. |
|---|---|---|---|---|---|
| **Schiffsaktien** | | | Gothaer Waggon | 00,00 | 00,00 |
| Hapag | 152,75 | 150,00 | Grünhof Textil | 165,50 | 164,50 |
| Nordd. Lloyd | 153,⅛ | 157,75 | Hammerken | 164,00 | 161,50 |
| **Bankaktien** | | | Hansa Lloyd | 00,00 | 00,00 |
| Barmer Bank | 147,00 | 146,00 | Harpener Berg | 310,00 | 307,75 |
| Berl. Handelsg. | 254,50 | 247,00 | Hartmann Masch. | 33,00 | 31,⅛ |
| Commerzbank | 177,00 | 176,00 | Hoesch Eisen | 183,00 | 180,⅞ |
| Darmstädt. Bank | 238,50 | 231,00 | Hoffmann Stärke | 81,⅞ | 82,00 |
| Deutsche Bank | 168,50 | 166,00 | Humboldt Masch. | 40,00 | 39,00 |
| Diskonto-Ges. | 157,25 | 157,50 | Kahla Porz. | 109,75 | 108,00 |
| Dresdener Bank | 164,50 | 163,75 | Kali Aschersleben | 175,25 | 173,00 |
| Reichsbank | 180,00 | 179,50 | Karlsruh. Masch. | 24,⅞ | 24,50 |
| **Industrieaktien.** | | | Karstadt | 149,25 | 149,75 |
| Schultheiß | 424,00 | 419,50 | Klöcknerwerke | 162,25 | 160,25 |
| Dortmund. Union | 280,00 | 280,00 | Köln Neuessen | 184,00 | 181,50 |
| Adler Portland | 149,00 | 148,00 | Köln Rottweil | 000,00 | 00,00 |
| Adlerwerke | 114,75 | 112,00 | Gebr. Körting | 102,00 | 100,50 |
| A. E. G. | 184,25 | 183,50 | Lahmeyer | 181,00 | 180,50 |
| Angelo Quano | 100,25 | 100,50 | Laurahütte | 84,00 | 84,⅞ |
| A. P. Bemberg | 594,00 | 594,00 | Linke Hoffmann | 00,00 | 00,00 |
| Berger Tiefbau | 314,00 | 307,50 | Magirus | 60,00 | 60,00 |
| Bergmann Elektr | 191,50 | 191,⅜ | Mannesm. Röh. | 178,00 | 175,25 |
| Berzilius Berg | 00,00 | 00,00 | Mansfeld Berg | 132,00 | 132,00 |
| Bochumer Guß. | 000,00 | 000,00 | Mechan. Linden | 275,25 | 274,00 |
| Buderus Eisen | 111,50 | 110,75 | Mechan. Zittau | 117,00 | 117,00 |
| Charl. Wasser | 145,00 | 141,50 | Mix & Genest | 149,⅜ | 148,00 |
| Chem. v. Heyden | 128,00 | 127,⅛ | Mülheim Berg | 156,00 | 156,00 |
| Chem. Ind. Gell. | 80,25 | 79,00 | Ober Koks | 107,⅜ | 103,⅜ |
| Daimler Mot. | 124,00 | 121,25 | Orenstein | 137,25 | 136,00 |
| Dessauer Gas | 200,00 | 198,25 | Phönix Berg | 115,00 | 113,⅜ |
| Deutsch Luxemb. | 000,00 | 000,00 | Poyges Spinnerei | 58,00 | 56,00 |
| Deutsch Erdöl | 154,50 | 152,75 | Reisholz Papier | 295,00 | 290,00 |
| Deutsch Masch. | 91,75 | 90,00 | Rheinmetall | 000,00 | 00,00 |
| Dresdener Gard | 138,00 | 131,00 | Rheinstahl | 201,00 | 199,50 |
| Dürkoppwerke | 82,00 | 80,25 | Rombacher | 000,00 | 000,00 |
| Dynamit Nobel | 142,50 | 144,25 | Rütgerswerke | 97,00 | 99,00 |
| Elek. Licht. u. Kr. | 295,00 | 296,50 | Schuckert elektro | 204,⅛ | 201,75 |
| Ell. bad. Wolle | 75,00 | 00,00 | Siemens Halske | 296,75 | 294,⅞ |
| Eschweiler Berg | 219,00 | 216,00 | Thörl. Oel | 105,00 | 115,⅞ |
| Ess. Steinkohle | 163,00 | 161,50 | Leonhardt Tietz | 163,00 | 163,50 |
| Fahlberg List | 132,00 | 131,00 | Ver. Dt. Nickel | 173,00 | 176,75 |
| J. G. Fabr.-Ind. | 307,00 | 303,50 | Ver. Glanzstoffe | 718,25 | 716,00 |
| Felten & Guill | 140,00 | 139,75 | Wandererwerke | 261,00 | 259,00 |
| Friedr. Kalk | 148,00 | 147,00 | Westd. Handel | 67,00 | 67,00 |
| Gelsenberg | 157,75 | 156,50 | Wicking Portl. | 156,00 | 156,00 |
| Gelsenguß | 000,00 | 000,00 | Zellstoff Waldhof | 318,50 | 316,00 |
| Germ. Zement | 215,00 | 215,00 | V. Westfl. Elektr. | 184,00 | 185,00 |
| Gis. el. Verneh. | 268,00 | 270,00 | Benz Motoren | 000,00 | 00,00 |
| Germes & Co. | 211,00 | 216,00 | Kabel Rheydt | 180,50 | 180,50 |
| Gladbach Wolle | 210,00 | 210,00 | Ad. er Kali | 00,00 | 00,00 |
| Goldschmidt | 138,50 | 139,50 | Krügershall | 141,50 | 141,50 |
| Görlitz Waggon | 22,00 | 22,00 | Deutsche Petrol. | 79,00 | 79,00 |

## Gottesdienst-Ordnung

**Sonntag, den 18. September 1927.**

**St. Georg.** 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 9.30 Uhr opfern Hohenhorst und Biemenhorst ihre Kerzen zu Ehren des hl. Kreuzes. 10 Uhr feierliches Hochamt. 2 Uhr Andacht zum hl. Kreuze. 4 Uhr Todesangstbruderschaft mit Predigt. — Die Kommunionmädchen der Schule an der Herzogstraße haben am Sonntag gem. hl. Kommunion. Samstag 12 Uhr Vorbereitung. Die Kommunionkinder aus den Bauerschaften haben bei der 8-Uhr-Messe gem. hl. Kommunion; die Jungfrauen-Kongregationen 7 Uhr.

**St. Josef.** 6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2 Uhr Andacht. Heute opfert Biemenhorst die Kerze zu Ehren des hl. Kreuzes. — 7 Uhr Monatskommunion für die Jungfrauen. 8 Uhr gem. hl. Kommunion der Knaben aus der Schule 6. Samstag 12 Uhr Vorbereitung. — In Mussum 8 Uhr Christenlehre.

**Liebfrauen.** 6.30, 7.15, 8.15 und 9 Uhr hl. Messen. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Andacht. In Stenern ist Christenlehre. — 7.15 Uhr gem. hl. Kommunion der Jungfrauen und der Kinder aus Stenern.

**St. Agnes-Hospital.** 7 Uhr hl. Messe. 5.30 Uhr Andacht.

**St. Agnes. (Gymnasium.)** 8.30 Uhr hl. Messe. 12 Uhr Andacht.

**St. Klara.** 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 6 Uhr Andacht.

**Spork.** 7 Uhr Frühmesse mit gem. hl. Kommunion für die Jungfrauen. 9.30 Uhr Hochamt und Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht, darauf Versammlung für die Jungfrauen.

**Werth.** 7 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt. 2.30 Uhr Muttergottesandacht, Versammlung der Jungfrauen. — Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Frauen und Mütter.

**Barlo.** 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9 Uhr gem. hl. Kommunion der älteren Mädchen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt 3 Uhr Todesangstbruderschaft.

**Suderwick.** 7.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Jungfrauen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Todesangstbruderschaft. — Nächsten Sonntag gem. hl. Kommunion der Eltern und Verheirateten.

**Isselburg.** 7.30 Uhr Frühmesse mit Generalkommunion der Kinder. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Andacht.

**Rhede.** 6 Uhr hl. Messe. 6.30 Uhr hl. Messe mit gem. hl. Kommunion der Mädchenklassen zu Rhede. 7.30 Uhr hl. Messe mit gem hl. Kommunion des Jugend-Vereins. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Andacht.

**Dingden.** 6.30 Uhr erste hl. Messe; gemt. hl. Kommunion der Kommuinonkinder vom Jahrgange 1924, welche die Dorfschule besuchen. 8 Uhr zweite hl. Messe mit Frühpredigt. 9 Uhr hl. Messe mit Predigt in der Kapelle zu Nordbrock. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2.30 Uhr Christenlehre und Todesangstbruderschaft. —

**Andachten im Laufe der Woche.**

**St. Georg.** Donnerstag 8.30 Uhr Sakramentshochamt, abends 8.30 Uhr Sakraments-Andacht.

**Liebfrauen.** Am Mittwoch, Freitag und Samstag ist Quatembersasten.

**St. Klara.** Dienstag 6 Uhr Antonius-Andacht.





Achtung! Achtung!

Großes

**Preisschießen**

beginnend am
**Mittwoch, 14. Sept., abends 6 Uhr**
im Lokale
**Rob. Messing, Siekenhof.**

**Preise:**

1 Nähmaschine
1 Herrenfahrrad
1 Damenfahrrad
1 Herrenfahrrad
} 5 Jahre Garantie,
1 Plüschsofa,
1 Grammophon mit Platten,
1 elektrische Berke-Starklicht-Fahrradlampe,
1 Paar Cord-Fahrraddecken,
1 Torpedo-Fahrrad-Carbidlampe
und eine Anzahl Trostpreise.

Samstags und Sonntags außerdem Tagespreise.



**Hätte ich**
nur in der
**Grenzwarte**
inseriert, dann säße ich nicht mit meiner ganzen Ware da.


## Verdingung.

Zum Neubau von 14 Wohnungen für den Bocholter Bauverein sollen die Erd- und Maurer-, Zimmer-, Dachdecker-, Klempner-, Installations-, Schreiner- und Anstreicherarbeiten vergeben werden.

Angebotsformulare sind solange der Vorrat reicht, am Dienstag, 20. Sept. vormittags von 9—12 Uhr in meinem Büro, Ravardistr. 15 zu haben. Die Zeichnungen und Bedingungen liegen dort zur Einsicht aus. Die Angebote müssen bis Montag, 26. September mittags 12 Uhr bei mir abgegeben werden.

Die Auswahl der Unternehmer bleibt vorbehalten.

Bocholt, den 17. September 1927.

**Dipl.-Ing.**
**Karl Tangerding,**
Architekt.


Alleinstehende Dame sucht eine geräumige
**3 Zimmer-Wohnung**
in guter Lage. Gute Miete kann gezahlt werden.

Schriftliche Angebote an die Geschäftsstelle d. Blattes unter 1...

**Bisa-Metall-Betten**
Stahlmatr., Kinderbetten günst. an Priv. Katal. frei
Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Nach vollendetem Umbau Saison-Eröffnung meiner großen

**Spezial-Abteilung**

# DAMEN-KONFEKTION

Vom einfachsten bis zum feinsten Genre finden Sie bei mir eine große Auswahl moderner Konfektion zu niedrigsten Preisen. Um zwanglose Besichtigung bittet

## Hermann Pottmeyer am Markt

**Beachten Sie bitte meine Schaufenster.**

---

Schützen-Marke

## Münchener Spatenbräu

**Allein in Bocholt im**

**Restaurant Th. Küpers,** Langenbergstraße.

---

Bauhandwerker, Volontäre etc. erhalten gute techn. Ausbildung in Hochbau, Tiefbau, Eisenbeton.

Staatskommissare **Technikum Lage** Bauprogr. frei. (LIPPE)

---

# Apollo-Theater

Anläßlich der im ganzen Reiche veranstalteten
**FOX EHREN-WOCHE**
bringen wir
**Samstag, Sonntag, Montag**
ein auserwähltes Fox-Programm.

1.

**Das Rätsel des Cirkus Mata.**



**Der sprechende Affe.**

Ein Film aus dem internationalen Varieteleben in sechs Akten nach dem Weltbühnenwerk von Rene Fauchois, das in Berlin, London, Paris, New-York monatelang vor ausverkauften Häusern gegeben wurde.

2.




**3 ehrliche Banditen.**

Ein Abenteurer-Großfilm aus den Tagen des Goldfiebers des Jahres 1876. 9 spannende Akte.

In den Hauptrollen: Bull Stanley, Jim Costigan, Jack Alben, bekannt aus dem Film „Das Feuerroß".

3. Das tolle Lustspiel:

**Der Geist des gnädigen Herrn.**

2 Akte größter Heiterkeit.

---

Zentralpunkt der Barloer Kirmes

## „Restaurant zum Bahnhof"

**Gerh. Salemink.**

Am Kirmessonntag, den 18. u. Montag, den 19. September ab 16 Uhr nachmittags:

## Großer Kirmesball

im schön dekorierten Festzelt. Bei guter Witterung abends **Fackelzug.**

Gute Speisen, Getränke und erstklassige, reelle Bedienung wird den Gästen zugesichert.

Daselbst zum ersten Male: **Renoldi's Salon-Schiffschaukel** sowie **Schieß-Ringbuden** und sonstige Verkaufsstände jeder Art.

Ab 15 Uhr Omnibusverkehr zwischen Marktplatz Bocholt und Bahnhof Barlo. Fahrradstand am Festzelt.

---

## Bekanntmachung.

Am Freitag, den 23. September 1927 vormittags 8 Uhr anfangend findet in den nachstehend aufgeführten Gemeinden eine Nachschau über die nachbenannten Flüsse und Gräben statt:

1.) in Herzebocholt über die Aa!
2.) in Liedern über die Aa, den Meckingschlägegraben und nachmittags 2 Uhr anfangend über die Heggenaa, Wolfsgraben, Burdicksgraben und Hagebrocksgraben
3.) in Lowick über die Aa, den Schievebach und nachmittags 2 Uhr anfangend über die Heggenaa;
4.) in Mussum über die alte Aa, Bömkesgraben und Laakerbach;
5.) in Spork über die Aa, die Rieke Bäke 9 Uhr vormittags, Wielbach 10 Uhr vormittags beginnend bei der Schule in Spork und nachmittags 3 Uhr an der Hemdenergrenze über den Neyeringsbach;
6.) in Suderwick über die Aa, den Wielbach und Beer of Keuperbeek.

Am gleichen Tage vormittags 8 Uhr anfangend findet in Hemden die diesjährige Schau über den Wielbach, den Neyeringsbach und die Gräben im Venn statt.

Bis zum Schautage muß die Räumung der Flußbette nach Vorschrift der Schau- und Unterhaltungsordnung für die Wasserläufe des Kreises Borken vom 3. 3. 1919 bewirkt sein. Die Räumung umfaßt die Entfernung aller den Wasserlauf hemmenden Gegenstände wie Wasserpflanzen, Gras, Wurzeln, in das Flußbett gefallenes Holz, Steine, Erde usw. Ausgeworfene Gegenstände dürfen am Uferrande nicht liegen bleiben, sondern sind sofort nach der Räumung zu entfernen.

Am Schautage müssen die Räumungspflichtigen oder deren Stellvertreter auf den angrenzenden Grundstücken anwesend sein.

**Bocholt, den 14. September 1927.**

**Der Amtmann:**
J. V.:
Der Beigeordnete: Frhr. v. Graes.

---

## Schützenfest in Werth.

**Die Schützengesellschaft Werth**
feiert ihr diesjähriges

## Schützenfest

am **25. u. 26. September** in einem großen dekorierten Zelte.

**Festprogramm:**

**Samstag** abend Ankündigung d. Festes durch Kanonendonner. 8 Uhr Zapfenstreich, ausgeführt durch das Trommlerkorps des Kriegervereins Werth. Anschließend im Festzelte Zahlung der Beiträge. (Spätere Zahlungen können nicht mehr berücksichtigt werden.)

**Sonntag** morgen 6 Uhr Wecken. Nachmittags ½4 Uhr Antreten sämtlicher Schützen auf dem Marktplatz. Danach **Festzug** durch die Stadt zum Kriegerdenkmal bezw. Festzelt. Am Kriegerdenkmal Kranzniederlegung. Von 5 Uhr an Reihentanz. Abends 9 Uhr: **Festball mit Polonaise.** (Schluß 2 Uhr.)

**Montag** morgen 9 Uhr Antreten u. Abmarsch zum Vogelschießen. Während des Vogelschießens Konzert. 12 Uhr Abmarsch in die Quartiere. Punkt 2 Uhr Antreten zum Königsschuß. Nach gefallenem Königsschuß Proklamierung des neuen Königs. Danach Abholen des neuen Königspaares. **Festzug** durch die Stadt nebst anschließendem **Parademarsch.** Nach der Parade Abmarsch zum Festzelt, woselbst ein großer **Festball** stattfinden wird.

Zu allen Festlichkeiten haben Fremde gegen Entree Zutritt.

**Der Vorstand.**

Die Werther Bürgerschaft wird gebeten, an den Festtagen ihre Häuser zu beflaggen.

---

Dr. Zinsser's

## Spezialtee's

Herbaria-Kräutertees
Norberti-Spezialtees des Pfarrvikar Herrmann
Sternengeltees
Rhöndorfertees
Waldflora
Lücks-Spezialtees
Kettwiger Zuckertee u Präparate

und alle anderen gangbaren Sorten sind stets frisch vorrätig in

**Arens' Marien-Apotheke,**
Nordstr. 11, Bocholt i. W.

Verlangen Sie kostenlos Prospekte von uns.

Briefliche Bestellungen werden umgehend erledigt.

---

## Damen-Mäntel
## Kinder-Mäntel
## Herren-Paetols

mit und ohne Sammetkragen sind in großer Auswahl am Lager.

Ich bitte um zwanglose Besichtigung.

— Teilzahlung gestattet —

## Franz Tüsfeld,

Schützenstraße 9

---

## Geflügelzucht-Verein.

Sonntag, 18. d. Mts., abends 7½ Uhr

## Versammlung

bei Nienhaus.

**Der Vorstand.**

---

Tüchtiger

## Arbeiter

im Alter von ca. 20 Jahren für Lagerarbeit u. Botengänge in Dauerstellung gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

---

Zum 1. Oktober ein

## Mädchen

für Geschäft u. Haushalt gesucht.

**Frau Joh. Tefert**
Rhede, Bahnhofstr.

---

Kinderloses Ehepaar sucht

## 2-3 Zimmer Wohnung.

Offerten unter F. L. 500 an die Expedition d. Blattes.

---

Zwei Mädchen erhalten

## Kost u. Logis.

Näheres in der Geschäftsstelle.

---

**Kyffhäuser-Technikum**
**Frankenhausen**
Ing.-Schule f. Masch.-u. Automobilbau, Elektrotechn., Einj. Sonderabteilung f. Landm. u. Flugtechn.

---

Wer hat Interesse f. lohnende Nebenverkäufe.

## Kirmes- und Juxartikel?

Interessenten wollen bitte sof. ihre Adresse unter Millionenartikel 105 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung abgeben.

Bekannt wird dein Name durch gute Reklame!

---

**Technikum Lage** INGENIEUR-SCHULE
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Textilindustrie. Getrennte Werkmeister-Abteilungen. Stets Kurse. Lehrpläne frei.

---

**Für Kolonialwarenhändler**

## Kunden-Sparbücher

werden schnell und billig angefertigt in der

**Druckerei Grenzwarte**

---

Bescheidenes

## Zimmer

**evtl. Dachkammer**

von alleinstehendem Mann zu mieten ges.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Blattes.

---

2 neue zweischläfrige

## Springfeder-Matratzen

und ein Kinderwagen zu verkaufen.

Gustav Beckerstr. 27

---

## Ferkel- u. Kälbersterbe hört auf!



Schutzmarke

Kümmerlinge erholen sich verblüffend schnell durch **M. Brockmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan".** Eiweiß- und stark vitaminhaltig! In zwei Qualitäten: Orig.-Fl. zu ½ kg 1.50 u. 1.25; 4 kg 8.50 u. 7.50, größere Mengen billiger. Man achte genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten

**M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutr.**

**Brockmanns Futterkalk „Zwerg-Marke"** Mischg. steigert sicher die Erträge jed. Viehhaltg!.

---

## Radio-Apparate

und Zubehör, sowie Umbauen, Accu laden u. reparieren.

**Aloys Benker, Inh. W. Seibel, Bocholt**
Langenbergstr. 21 — Privat Viktorstr. 27